
SABBATSCHUL- LEKTIONEN

zweites Viertel 2009

deutschsprachige Ausgabe

JESU LEBEN, WIRKEN UND LEHREN



- Die Sabbatschul-Lektionen werden von der Generalkonferenz der Internationalen Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung herausgegeben.

*General Conference
International Missionary Society Seventh-day Adventist Church
Reform Movement
625 West Avenue Cedartown, GA 30125 EE.UU.*

Tel. (+1) 770-748 0077 / Fax (+1) 770-748 0095
e-Mail: imssdarmgc@yahoo.com
Internet: www.imssdarm.org

Verfasser des Vierteljahres: A. Di Franca

Deutschsprachige Ausgabe

Fotos: Jens Müller

Zusammenstellung der Sabbatanfangszeiten: Marcus Müller

- **Versand und Bestelladresse:** Int. Missionsgesellschaft der STA-REF., Schulstraße 30, D-06618 Naumburg.
- **Spendenkonten:**
Volksbank Überlingen, KTO-NR. 32 100 104, BLZ 690 618 00
oder Postbank Stuttgart, KTO-NR. 20034-705, BLZ 600 100 70.

JESU LEBEN, WIRKEN UND LEHREN

INHALTSVERZEICHNIS

1. Die wahren Anbeter	4
2. Erntezeit	9
3. Dein Sohn lebt	13
4. Die Heilung des Gelähmten	17
5. Selig ist, der nicht zweifelt	22
6. Das Reich Gottes	27
7. Folge mir	32
8. Sprechen mit Vollmacht	36
9. Du kannst mich heilen	41
10. Levi-Matthäus wird berufen Jesus nachzufolgen.....	46
11. Der Sabbat als Segen	51
12. Berufen um zu predigen	56
13. Der Glaube des Hauptmanns	60
Missionsbericht aus Papua-Neuguinea	64
Angaben für Sabbatanfang	67

Sammlungen der Sabbatschulgaben:

- im ersten Viertel für Äthiopien
- im zweiten Viertel für die Jugendabteilung der Generalkonferenz
- im dritten Viertel für Papua Neuguinea

**Extra-Sabbatschulgaben für
die Jugendabteilung der Generalkonferenz**

Lass deine Gabe ein Ausdruck deiner Liebe und Dankbarkeit sein!

1

Sabbat, den 4. April 2009

Die wahren Anbeter

„Unser Heiland dürstet danach, angenommen zu werden; er hungert nach dem Mitgefühl und der Liebe derer, die er mit seinem eigenen Blut erkauft hat. Mit innigem Verlangen sehnt er sich danach, dass sie zu ihm kommen und das Wasser des Lebens empfangen. Wie eine Mutter auf das erste erkennende Lächeln ihres Kindes achtet, das dadurch sein erwachendes Verständnis anzeigt, so wartet Christus auf den Ausdruck dankbarer Liebe, der ihm zeigt, dass das geistliche Leben in den Herzen der Menschen erwacht ist.“ –*Das Leben Jesu*, S. 174.

EINEN GEFALLEN ERBITTEND

1. Welche Gegend durchquerte Jesus auf seiner Reise von Judäa nach Galiläa? Wo machte er in den heißen Mittagsstunden Rast? Johannes 4, 1-6.

„Auf dem Wege nach Galiläa gelangte Jesus auch nach Samaria. Es war mittags, als er das schöne Tal Sichem erreichte, an dessen Eingang der Jakobsbrunnen lag. Ermüdet von der Reise, ließ sich der Heiland zur Rast nieder, während die Jünger hingingen, um Speise zu kaufen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 167.

2. Um welchen Gefallen bat Jesus die Frau, die zum Jakobsbrunnen kam? Warum wunderte sie sich darüber? Johannes 4, 7-9.

„Die Juden und die Samariter waren bittere Feinde und vermieden es, so gut es möglich war, miteinander in Berührung zu kommen... Jede Freundlichkeit oder gefällige Handlung, selbst einen Trunk Wasser oder ein Stück Brot, lehnte der Jude

ab. Durchaus in Übereinstimmung mit dieser Sitte ihres Volkes kauften die Jünger lediglich die notwendige Speise. Weiter gingen sie nicht. Von einem Samariter irgendeine Gunst zu erbitten oder nach einer Wohltat zu trachten, lag selbst den Jüngern Christi fern...

Die Feindschaft, die zwischen Juden und Samaritern bestand, hielt jedoch die Frau davon ab, Jesus eine Freundlichkeit zu erweisen; doch der Heiland suchte das Herz dieser Frau zu gewinnen, indem er mit allem Feingefühl, aus göttlicher Liebe heraus, um eine Gunst bat, statt eine zu gewähren.“ –*Das Leben Jesu*, S. 167.

DIE GABE GOTTES

3. Was übersehen wir auch oft wie die samaritische Frau? Kann unser geistlicher Durst durch die Quellen dieser Welt gestillt werden? Johannes 4, 10-12.

„Sie sah nur einen müden Wanderer vor sich, verstaubt und durstig. ... Sie sah zurück in die Zeit der Väter und schaute vorwärts auf das Kommen des Messias. Und dabei stand die Hoffnung der Väter – der Messias – bei ihr, und sie kannte ihn nicht. Wie viele durstige Seelen befinden sich heute in unmittelbarer Nähe der lebendigen Quelle, dennoch suchen sie die Lebensquelle in der Ferne!“

–*Das Leben Jesu*, S. 156.

4. Welche ganz besondere Gabe möchte der Herr jedem geben, den es nach seinen Segnungen dürstet? Johannes 4, 13-15.

„Wer seinen Durst an den Quellen dieser Welt stillen will, wird immer wieder durstig werden; die Menschen bleiben unbefriedigt. Es verlangt sie nach etwas, das ihre Seele beruhigt. Dieses Verlangen kann nur einer stillen. Christus ist das Bedürfnis der Welt und die Sehnsucht der Völker. Die göttliche Gnade, die er allein mitteilen kann, ist wie lebendiges Wasser, das die Seele belebt, reinigt und erfrischt.

Jesus sagte nicht, dass ein einziger Trunk von dem Wasser des Lebens genüge. Wer von der Liebe Jesu schmeckt, verlangt beständig nach mehr; er sucht nichts anderes. Die Reichtümer, Ehren und Vergnügungen der Welt haben keinerlei

Anziehungskraft mehr für ihn, sondern der beständige Ruf seines Herzens lautet: Mehr von dir! Und er, der der Seele ihre Bedürftigkeit offenbart, wartet darauf, den geistlichen Hunger und Durst zu stillen; denn menschliche Mittel und Wege vermögen es nicht. Die Wasserbehälter können leer werden, die Teiche austrocknen, aber unser Erlöser ist eine unversiegbare Quelle. Wir können trinken und immer wieder schöpfen und finden beständig frischen Vorrat. Wer in Christus wohnt, hat die Quelle des Segens in sich, hat ‚Brunnen des Wassers ... das in das ewige Leben quillt‘. Aus dieser Quelle kann er genügend Kraft und Gnade schöpfen, um alle Bedürfnisse zu befriedigen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 169.

GOTTGEFÄLLIGE ANBETER

5. Was erkannte diese Frau als Jesus zu ihrem Herzen sprach?

Johannes 4, 16-19.

„Plötzlich gab der Herr der Unterhaltung eine andere Wendung. Ehe diese Frau die Gabe empfangen konnte, die er ihr gern schenken wollte, musste sie nicht nur ihre Sünde bekennen, sondern auch ihren Heiland erkennen...

Die Samariterin zitterte. Eine geheimnisvolle Hand wendete die Blätter ihrer Lebensgeschichte um und brachte das zum Vorschein, was sie für immer zu verbergen gehofft hatte. Wer war dieser Mann, der die Geheimnisse ihres Lebens so genau kannte? Sie musste zwangsläufig an die Ewigkeit denken, an das zukünftige Gericht, da alles, was jetzt verborgen ist, offenbar werden wird. In diesem Bewusstsein erwachte das Gewissen.

Leugnen konnte sie nicht, aber sie versuchte, diesem unangenehmen Gesprächsstoff auszuweichen. Mit großer Ehrerbietung sagte sie: ‚Herr, ich sehe, dass du ein Prophet bist.‘ Johannes 4,19. Dann brachte sie die Rede auf religiöse Streitfragen, um ihr Gewissen zu beruhigen. Wenn dieser Mann ein Prophet war, dann konnte er ihr auch sicherlich alles erklären, was ihr bisher so strittig schien.“ –*Das Leben Jesu*, S. 170.

6. Nimmt Gott uns an weil wir ihn in einem wunderbaren Tempel wie der in Jerusalem oder der auf dem Berge Garizim anbeten? Welches sind die wahren Anbeter? Wen kann Gott annehmen? Inwiefern trifft das auf jeden von uns zu? Johannes 4, 20-24.

„Die Samariter bauten sich deshalb ihren Tempel auf dem Berge Garizim. Hier beteten sie Gott an in Übereinstimmung mit den mosaischen Gebräuchen, obgleich sie den Götzendienst nicht völlig aufgegeben hatten. Aber das Unglück verfolgte sie. Ihr Tempel wurde von Feinden zerstört; sie schienen unter einem Fluch zu stehen. Dennoch hielten sie an ihren Überlieferungen und an ihrer Form des Gottesdienstes fest...“ –*Das Leben Jesu*, S. 171.

„Menschen werden dem Himmel nicht nähergebracht, indem sie einen heiligen Berg oder einen geweihten Tempel aufsuchen... Die Religion, die von Gott kommt, ist auch die einzige Religion, die zu Gott führt. Um ihm in der richtigen Weise zu dienen, müssen wir durch den Geist Gottes neu geboren werden. Dieser wird unsere Herzen reinigen und unseren Sinn erneuern und uns die Fähigkeit schenken, Gott zu erkennen und zu lieben. Er wird in uns die Bereitschaft wecken, allen seinen Anforderungen gehorsam zu sein. Dies allein ist wahre Anbetung. Sie ist die Frucht der Wirksamkeit des Geistes Gottes.“ –*Das Leben Jesu*, S. 172.

EINE GROSSE OFFENBARUNG

7. Welche große Offenbarung machte Jesus dieser Frau? Welche freudigen Neuigkeiten wollte sie eifrig anderen mitteilen, wobei sie sogar ihr ursprüngliches Vorhaben vergaß? Johannes 4, 25-30.

„Als der Heiland ihr vergangenes Leben vor ihr enthüllt hatte, war sie sich ihres großen Mangels bewusst geworden... Jesus hatte sie überzeugt, dass er ihr Leben genau kannte. Dennoch fühlte sie, dass er ihr Freund war, der Mitleid mit ihr hatte und der sie liebte... Sie wurde von seinem Charakter überzeugt, und sie fragte sich, ob dieser Mann nicht der langersehnte Messias sei.“ –*Das Leben Jesu*, S. 172.

„Die schlichte Darstellung, die Jesus dieser Frau gab, hätte er den selbstgerechten Juden nicht geben können. Christus war zurückhaltender, wenn er mit ihnen sprach. Was den Juden vorenthalten wurde, was auch die Jünger mit Zurückhaltung behandeln sollten, offenbarte er dieser Samariterin. Jesus sah, dass sie diese Erkenntnis benutzen würde, andere an seiner Gnade teilhaben zu lassen.“
–*Das Leben Jesu*, S. 173.

WORTE DES LEBENS

„Jeder wahre Jünger wird für das Reich Gottes geboren, um ein Missionar zu sein. Wer von dem lebendigen Wasser trinkt, wird selbst eine Quelle des Lebens; der Empfänger wird zum Geber. Die Gnade Christi in der Seele ist gleich einer Quelle in der Wüste, die hervorsprudelt, um alle zu erfrischen, und die in allen, die dem Verschmachten nahe sind, das Verlangen nach dem Lebenswasser weckt.“

–*Das Leben Jesu*, S. 179.

2

Sabbat, den 11. April 2009

Erntezeit

„Es besteht die Notwendigkeit, die Wahrheit nicht nur in ferne Länder zu tragen, sondern auch zu denen, die in der Nähe wohnen. Rund um uns gibt es Groß- und Kleinstädte, in denen noch nichts unternommen wurde, um Menschen zu retten. Warum können sich nicht Familien, die die gegenwärtige Wahrheit kennen in diesen Orten niederlassen, um dort das Banner Christi hochzuhalten, und in aller Demut evangelistisch wirken – nicht nach ihren eigenen Methoden, sondern auf Gottes Weise –, um das Licht denen zu bringen, die es nicht kennen?“

–*Im Dienste für Christus, S. 220.*

EINE BESONDERE GEISTLICHE NAHRUNG FÜR DIE SEELE

1. Als die Jünger zum Jakobsbrunnen zurückkamen boten sie Jesus zu essen an. Was sagte jedoch Jesus zu ihnen und was war an dieser Antwort so besonders? Johannes 4, 31. 32; Matthäus 4, 4.

„Im Worte Gottes liegt die schöpferische Kraft, die die Welten ins Dasein rief. Dieses Wort vermittelt Stärke, es erzeugt Leben. Jedes Gebot stellt eine Verheißung dar. Wenn es vom Willen anerkannt und ins Gemüt aufgenommen wird, lässt es die Lebenskraft des Unendlichen mit einströmen. Es verwandelt unser Wesen und gestaltet das Innere wieder zum Bilde Gottes um.

Das so verliehene innere Leben wird auch in ähnlicher Weise erhalten. ‚Von einem jeglichen Wort, das durch den Mund Gottes geht‘ (Matthäus 4,4), soll der Mensch leben.“ –*Erziehung, S. 116.*

2. Verstanden die Jünger seine Worte? Welche tiefe geistliche Bedeutung entdecken wir in dieser Botschaft? Johannes 4, 33. 34; 5, 36. 38.

„Wenn die Gemeinde wirklich vom Geist der Botschaft durchdrungen ist, wird sie all ihre Kräfte für das eine Ziel einsetzen: Menschen zu retten, für die Christus gestorben ist. Sie wird neue Gegenden betreten. Einige, die keine eingesegneten Prediger sind, werden mit Gott zusammenarbeiten, indem sie Gemeinden besuchen und die dort übrig Gebliebenen stärken, die geistlich zu sterben drohen. Andere Gemeindeglieder werden in Städte und Dörfer ziehen und an Orte, die abseits liegen, damit sie das Licht, das Gott ihnen gegeben hat, andern scheinen lassen. Sie werden Leute treffen, die absolut keinen ermutigenden Eindruck machen. Aber die einzige Frage, die zählt, lautet: Werden sie Teilhaber seines Geistes werden, so dass der Einfluss ihres Beispiels den Urheber von Wahrheit und Gerechtigkeit ins rechte Licht rückt?“ –*Im Dienst für Christus, S. 220.*

„Es gibt Zeiten, in denen es dem Diener Gottes unmöglich erscheint, das Werk zu vollbringen, das unbedingt getan werden muss,... Manche fürchten dann, dass die ihnen zur Verfügung stehenden Hilfsmittel nicht ausreichen, um alles zu tun, was sie für ihre Pflicht halten. Gehen sie aber im Glauben voran, wird Gottes Heil offenbart, und eine Blütezeit wird ihren Bemühungen folgen. Er, der seinen Nachfolgern geboten hat, in alle Welt zu gehen, wird jeden Arbeiter versorgen, der –gehorsam dem göttlichen Befehl – Christi Botschaft zu verkündigen sucht.“
–*Das Wirken der Apostel, S. 335.*

BEREIT ZUR ERNTE

3. Als Jesus die Felder betrachtete, was sah er, das reif zur Ernte war? Was versuchte er damit den Jüngern zu sagen? Joh. 4, 35; Apg. 1, 8; Matth. 24, 14.

„Jesus saß noch auf dem Brunnenrand; sein Blick wanderte über die sich vor ihm ausbreitenden reifenden Kornfelder, auf denen die leuchtende Sonne lag. Er machte seine Jünger auf dieses Bild aufmerksam und knüpfte eine Belehrung daran: ‚Saget ihr nicht: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebet eure Augen auf und sehet in das Feld, denn es ist weiß zur Ernte.‘ Johannes 4,35. Während er so sprach, blickte er auf die Schar, die raschen Schrittes dem Brunnen zueilte. Es waren noch vier Monate bis zur Erntezeit des Getreides; aber hier war schon eine Ernte reif für den Schnitter.“ –*Das Leben Jesu, S. 174.*

4. Welche Belohnung erhält der Arbeiter, der auf Gottes Feld arbeitet? Welchen ewigen Lohn wird er empfangen? Johannes 4, 36.

„Schon empfängt Lohn‘, sagte er, ‚der da schneidet, und sammelt Frucht zum ewigen Leben, auf dass sich miteinander freuen, der da sät und der da schneidet. Denn hier ist der Spruch wahr: Dieser sät, der andere schneidet.‘ Johannes 4,36.37. Hiermit kennzeichnete Jesus die hohe Aufgabe, die die Verkündiger des Evangeliums Gott gegenüber zu erfüllen haben. Sie sollen seine lebendigen Werkzeuge sein; denn Gott verlangt ihren persönlichen Dienst. Ob wir nun säen oder ernten, wir arbeiten für den Herrn. Einer streut den Samen aus, der andere birgt die Ernte; beide aber empfangen ihren Lohn. Sie erfreuen sich gemeinsam des Erfolges ihrer Arbeit.“ –*Das Leben Jesu*, S. 175.

ERNTEN, WAS ANDERE GESÄT HABEN

5. Wenn der geistliche Sämann nicht die Frucht seiner eigenen Bemühungen einsammeln kann, welche Hoffnung motiviert ihn dann dazu weiterzuarbeiten? Johannes 4, 37. 38; 1. Korinther 3, 6. 7.

„Der Heiland schaute hier schon voraus auf die große Ernte am Pfingsttage. Die Jünger sollten dies keineswegs als Ergebnis ihrer eigenen Bemühungen betrachten. Sie setzten lediglich die Arbeit anderer fort. Seit dem Fall Adams hatte Christus fortwährend die Saat des Wortes an seine erwählten Diener weitergegeben, damit sie in die Herzen der Menschen gesenkt würde. Und ein unsichtbarer Mittler, ja eine allgegenwärtige Macht war in aller Stille, aber wirksam tätig gewesen, um die Ernte hervorzubringen. Der Tau, der Regen und der Sonnenschein der Gnade Gottes waren gegeben worden, um die ausgestreute Saat zu erfrischen und zu hegen. Christus war nun im Begriff, die Saat mit seinem eigenen Blut zu tränken. Seinen Jüngern wurde das Vorrecht eingeräumt, mit Gott zusammenzuarbeiten. Sie waren Mitarbeiter Christi und darin Nachfolger der heiligen Männer von alters her. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes zu Pfingsten wurden Tausende an einem Tag gläubig. Das war das Ergebnis der Aussaat Christi, die Ernte seines Wirkens.“ –*Das Leben Jesu*, S. 175.

ERNTE AUF EINEM UNERWARTETEN GEBIET

6. Was geschah mit vielen Samaritern als sie die Botschaft Jesu hörten, trotz der Tatsache, dass sie von den Juden so verachtet wurden? Johannes 4, 39. 40.

„Jesu Worte, die er zur Samariterin am Brunnen gesprochen hatte, waren auf fruchtbaren Boden gefallen. Wie schnell reifte die Ernte heran! Die Samariter kamen, hörten Jesus und glaubten an ihn. Sie scharten sich um ihn, überhäuften ihn mit Fragen und nahmen seine Erklärungen über alles, was ihnen bisher unverständlich gewesen war, aufmerksam entgegen. ... Sie wollten mehr hören und wünschten auch, dass ihre Freunde in der Stadt diesen wunderbaren Lehrer hören möchten. So luden sie den Herrn ein, mit ihnen zu kommen und in ihrer Stadt zu bleiben. Zwei Tage weilte Jesus in Samarien, und viele Samariter wurden gläubig.“ –*Das Leben Jesu, S. 175.*

7. War ihr Vorurteil gegenüber den Juden für sie ein Hindernis, oder nahmen sie ihn mit aufrichtiger Überzeugung als den Heiland an? Johannes 4, 41. 42; 1. Johannes 5, 20.

„Die Samariter glaubten, dass der Messias als Erlöser nicht nur der Juden, sondern der ganzen Welt gekommen war. Der Heilige Geist hatte ihn durch Mose als einen von Gott gesandten Propheten vorausgesagt. Jakob hatte erklärt, dass diesem alle Völker anhangen werden, und Abraham ließ erkennen, dass in jenem Einen alle Völker gesegnet werden sollen. 1.Mose 49,10; 1.Mose 22,18; 1.Mose 12,3; 1.Mose 26,4; Galater 3,16. Auf diese Schriften gründeten die Samariter ihren Glauben an den Messias. Die Tatsache, dass die Juden die späteren Propheten missdeutet haben, indem sie dem ersten Kommen Jesu allen Glanz und alle Herrlichkeit seines zweiten Kommens zuschrieben, hatte die Samariter veranlasst, alle heiligen Schriften bis auf die von Mose gegebenen beiseite zu legen. Doch als der Heiland diese falschen Auslegungen hinwegwischte, nahmen viele die späteren Weissagungen an und auch die Worte von Christus selbst, die sich auf das Reich Gottes bezogen.“
–*Das Leben Jesu, S. 176.*

DER HEILAND ALLER

„Jesus hatte begonnen, die Scheidewand zwischen Juden und Heiden niederzureißen und der ganzen Welt die Heilsbotschaft zu verkünden. Obgleich er ein Jude war, verkehrte er unbefangen mit den Samaritern und beachtete nicht im geringsten den pharisäischen Brauch seines Volkes. Trotz aller Vorurteile nahm er die Gastfreundschaft dieser verachteten Menschen an. Er schlief unter ihrem Dach, aß mit ihnen an ihrem Tisch die Speise, die ihre Hände bereitet und aufgetragen hatten, lehrte auf ihren Straßen und behandelte sie äußerst freundlich und höflich.“
–*Das Leben Jesu, S. 176.*

Dein Sohn lebt

„Je ernster und unentwegter wir bitten, desto enger wird unsere geistliche Gemeinschaft mit Christus: wir erhalten desto mehr Segen, je größer unser Glaube wird. Unser Teil ist es, zu beten und zu glauben. ‚Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!‘ Kolosser 4,2. ‚Denn wir sind Gottes Mitarbeiter; ihr seid Gottes Ackerfeld und Gottes Bau.‘ 1.Korinther 3,9. Sprecht und handelt im Einklang mit euren Gebeten! Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob sich dein Glaube in der Prüfung als echt erweist, oder ob es sich herausstellt, dass deine Gebete nur einer Form genügen.“ –*Christi Gleichnisse*, S. 98.

„Nicht weil wir sehen oder empfinden, dass Gott uns hört, sollen wir glauben. Wir müssen vor allem seinen Verheißungen vertrauen. Kommen wir im Glauben zu ihm, dann dringt auch jede Bitte in Gottes Herz.“ –*Das Leben Jesu*, S. 183.

EIN MANN MIT EINER DRINGENDEN BITTE

1. Warum weigerten sich einige Jesu Botschaft anzunehmen trotz überwältigender Beweise dafür, dass er ein Prophet war? Johannes 4, 44. 45; Markus 6, 4.

„Die Galiläer, die vom Passahfest zurückkehrten, berichteten über die wunderbaren Werke Jesu... Sie hofften, dass dieser Mensch, der ihre Obersten in die Flucht geschlagen hatte, der ersehnte Befreier sei. Jetzt erreichten sie Nachrichten, die ihre größten Erwartungen zu bestätigen schienen. Es wurde berichtet, dass der Prophet erklärt habe, er sei der Messias.

Aber die Bevölkerung von Nazareth glaubte nicht an ihn. Aus diesem Grunde ging Jesus auf dem Wege nach Kana an der Stadt Nazareth vorüber. Der Heiland erklärte seinen Jüngern, dass ein Prophet in seiner eigenen Heimat nichts gelte. Die Menschen bewerten den Charakter von ihresgleichen nach dem, was sie selbst zu erkennen fähig sind. Die Kurzsichtigen und weltlich Denkenden beurteilten Jesus nach seiner niederen Herkunft, seiner einfachen Kleidung und seiner täglichen Arbeit. Sie waren nicht imstande, die Reinheit jenes Geistes zu würdigen, der von keiner Sünde befleckt war.“ –*Das Leben Jesu*, S. 180.

2. Welche dringende Bitte wurde von einem königlichen Beamten an Jesus gerichtet, als er in Kana war? Johannes 4, 46. 47.

„In Kapernaum erregte diese Kunde die Aufmerksamkeit eines jüdischen Edelmannes, der in königlichen Diensten stand und dessen Sohn offenbar an einer unheilbaren Krankheit litt. Die Ärzte hatten ihn schon gänzlich aufgegeben. Als der Vater von Jesus hörte, entschloss er sich, bei ihm Hilfe zu suchen. Das Kind war sehr schwach, und er befürchtete, dass es seine Rückkehr nicht mehr erleben werde. Dennoch wollte der Vater selbst zu Jesus gehen und ihm seine Bitte vortragen. Er hoffte, dass die Gebete eines Vaters das Mitgefühl des großen Arztes erwecken könnten.“ –*Das Leben Jesu, S. 180.*

DIE WAHRE GRUNDLAGE DES GLAUBENS

3. Wie lautete Jesu Antwort auf die Bitte des Beamten? Erkläre weshalb er diese Antwort gab. Johannes 4, 48; 1. Korinther 1, 22; Matthäus 12, 38. 39.

„Als er Kana erreichte, fand er den Herrn inmitten einer großen Menschenmenge. Besorgten Herzens drängte er sich in die Nähe des Heilandes. Sein Glaube begann aber doch wankend zu werden, als er nur einen schlicht gekleideten Mann erkannte, der zudem von seiner Wanderung noch staubbedeckt und angegriffen aussah. Er zweifelte, dass dieser Mann seine Bitte erfüllen könnte, verschaffte sich aber dennoch die Gelegenheit einer Unterredung mit Jesus, teilte ihm sein Anliegen mit und bat ihn, dass er mit in sein Haus käme. Jesus kannte seinen Kummer bereits; denn ehe jener Beamte sein Haus verließ, hatte der Herr seine Niedergeschlagenheit schon gesehen. Er wusste aber auch, dass der Vater seinen Glauben an ihn, den Messias, von der Erfüllung seiner Bitte abhängig gemacht hatte. Darum sagte er dem ängstlich Wartenden: ‚Wenn ihr nicht Zeichen und Wunder seht, so glaubt ihr nicht.‘ Johannes 4,48.“ –*Das Leben Jesu, S. 181.*

4. Was können wir an der zweiten Bitte des Vaters erkennen? Was würden wir in einer derartigen Situation tun? Johannes 4, 49; Markus 5, 23. 35. 36.

„Dennoch hatte der königliche Beamte ein bestimmtes Maß an Glauben; er war gekommen, um den ihm am kostbarsten erscheinenden Segen zu erbitten. Jesus aber hatte ein größeres Geschenk für ihn bereit. Er wollte nicht nur das Kind heilen, sondern den Beamten und seine Familie an den Segnungen des Heils teilhaben lassen und in Kapernaum, das bald sein eigenes Arbeitsfeld werden sollte, ein Licht anzünden. Aber der Beamte musste sich zuerst bewusst werden, dass er Hilfe brauchte, bevor ihn nach der Gnade verlangte. Dieser Edelmann stand für viele in seinem Lande. Sie interessierten sich nur aus selbstsüchtigen Beweggründen für Christus. Sie hofften, durch seine Macht irgendeinen besonderen Nutzen zu haben, und sie machten ihren Glauben davon abhängig, dass er ihnen diese weltliche Gunst gewähre; aber sie waren sich ihrer geistlichen Krankheit nicht bewusst und erkannten nicht, dass sie der göttlichen Gnade bedurften.“ –*Das Leben Jesu*, S. 181.

GOTTES ANTWORT AUF MENSCHLICHE NOT

5. Hatte der Edelmann solch eine sofortige und gnädige Erhörung seiner Bitte und die Vollbringung eines Wunders über eine so große Entfernung hinweg erwartet? Johannes 4, 50.

„Gleich Jakob gewann auch dieser den Sieg. [Der folgende Satz wird nach dem Englischen zitiert.] Der Heiland kann sich der Seele nicht entziehen, die sich an ihn klammert und ihm ihre große Not bekennt... Da verließ der Mann aus Kapernaum mit freudigem Herzen und einem noch nie gekannten Frieden den Heiland. Er glaubte nicht nur, dass sein Sohn gesund würde, sondern er war auch der festen Überzeugung, in Christus den Erlöser gefunden zu haben.

Um diese gleiche Stunde erlebten alle, die in Kapernaum am Bett des sterbenden Kindes weilten, eine plötzliche, rätselhafte Veränderung. Die Todesschatten wichen von der Stirn des Kindes, das Fieber ließ nach, ... Die Familie war aufs höchste erstaunt und erfreut.

Im gleichen Augenblick, da des Vaters Glaube die Zusage ergriff: ‚Dein Sohn lebt‘, berührte die göttliche Liebe das sterbende Kind.“ –*Das Leben Jesu*, S. 182.

6. Welche wunderbaren Folgen hatte diese Erfahrung für diesen Mann und seine Familie? Johannes 4, 51-54.

„Nun eilte der Vater, sein Kind zu begrüßen. Er drückte es an sich, und jubelnder Dank gegen Gott für diese wunderbare Genesung erfüllte sein Herz.

Der jüdische Oberste wollte mehr von Christus hören. Als er einige Zeit später des Heilandes Lehren vernahm, wurden er und alle seine Hausgenossen Jesu Jünger. Die ausgestandene Trübsal hatte zur Bekehrung der ganzen Familie geführt. Die Nachricht von dem Wunder aber breitete sich aus und half mit, in Kapernaum, wo danach so viele seiner großartigen Taten geschahen, den Weg für das persönliche Wirken Jesu zu öffnen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 182. 183.

7. Warum werden unsere Gebete nicht immer sofort erhört? Sollte unser Vertrauen auf Gott von der Beantwortung aller unserer Gebete abhängig sein? Jakobus 4, 3; 1, 6; Psalm 31, 25.

„Er, der den königlichen Beamten in Kapernaum segnete, möchte uns gleicherweise segnen; aber wie der betrübte Vater fühlen wir uns oft durch unser Verlangen nach irgendeinem irdischen Nutzen veranlasst, Jesus zu suchen. Und wenn er uns dann das Erbetene gewährt, vertrauen wir ganz auf seine Liebe. Der Heiland sehnt sich danach, uns einen größeren Segen zu geben als den, den wir erbitten, und er zögert die Antwort auf unsere Bitte hinaus, um uns das Böse in unseren eigenen Herzen zu offenbaren und uns zu zeigen, wie sehr wir seiner Gnade bedürfen. Er möchte, dass wir die Selbstsucht aufgeben, die uns veranlasst, ihn zu suchen. Indem wir unsere Hilflosigkeit und unsere bittere Not bekennen, sollen wir uns ganz auf seine Liebe verlassen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 183.

WORTE DES LEBENS

„Der königliche Beamte wollte die Erfüllung seiner Bitte sehen, ehe er glauben konnte; aber er musste Jesu Wort glauben, dass seine Bitte erhört und der Segen gewährt worden sei. Hieraus müssen wir lernen. Nicht weil wir sehen oder empfinden, dass Gott uns hört, sollen wir glauben. Wir müssen vor allem seinen Verheißungen vertrauen. Kommen wir im Glauben zu ihm, dann dringt auch jede Bitte in Gottes Herz. Haben wir ihn um seinen Segen gebeten, dann müssen wir glauben, dass wir ihn auch empfangen werden, und müssen ihm danken, dass wir ihn empfangen haben; wir müssen unseren Pflichten in der Gewissheit nachgehen, dass wir den Segen Gottes dann empfangen, wenn wir seiner am meisten bedürfen. Haben wir das gelernt, dann wissen wir auch, dass unsere Gebete erhört sind. Gott will ‚überschwänglich tun‘ nach dem ‚Reichtum seiner Herrlichkeit‘ und nach der ‚Macht seiner Stärke‘. Epheser 3,20.16; Epheser 1,19.“ –*Das Leben Jesu*, S. 183.

Die Heilung des Gelähmten

„Gelegentlich ein religiöses Gespräch zu führen oder ohne inneres Verlangen und ohne lebendigen Glauben zu beten, nützt nichts. Ein bloßes Lippenbekenntnis zu Christus, das ihn lediglich als den Erlöser der Welt anerkennt, vermag niemals die Seele zu heilen... Es genügt nicht, das zu glauben, was wir über Jesus hören, wir müssen an ihn glauben. Der einzige Glaube, der uns helfen kann, ist der Glaube, der Jesus als persönlichen Heiland annimmt und sein Verdienst sich zueignet.“
–*Das Leben Jesu*, S. 336.

KRANK UND UNFÄHIG

1. Welche armen Leute lagen immer in den Hallen am Teich Bethesda? Was war ihre große Hoffnung? Johannes 5, 2-4.

„Zu bestimmten Zeiten geriet das Wasser dieses Teiches in Bewegung, und es wurde allgemein angenommen, dass das auf das Einwirken einer übernatürlichen Kraft zurückzuführen war und dass derjenige, der nach dem Aufwallen des Wassers als erster in den Teich stieg, von jeder Krankheit, an der er litt, geheilt würde. Hunderte von Leidenden suchten diesen Ort auf, und die Menge war so groß, dass sie, sobald das Wasser sich bewegte, vorwärts stürmte und dabei Männer, Frauen und Kinder, die schwächer waren als sie selber, niedertrat... Gar mancher verbrachte die Nacht in diesen Räumen und schleppte sich Tag für Tag an den Rand des Teiches in der vergeblichen Hoffnung auf Hilfe.“ –*Das Leben Jesu*, S. 185.

2. Wer befand sich inmitten dieser leidenden, körperbehinderten Menge? Johannes 5, 5 (siehe auch Sprüche 8, 34. 35).

„Erneut war Jesus in Jerusalem. Er ging allein, offensichtlich in Gedanken und Gebet versunken, und kam zu dem Teich. Er sah, wie die unglücklichen Leidenden auf das warteten, was sie für ihre einzige Möglichkeit der Heilung hielten. Er sehnte sich danach, seine heilende Kraft zu betätigen und jeden Leidenden gesund zu machen. Doch es war Sabbat. Die Menge ging zum Tempelgottesdienst, und er wusste, dass eine derartige Heilungstat die Voreingenommenheit der Juden stark erregen und dadurch sein Wirken beeinträchtigen würde.“ –*Das Leben Jesu*, S. 185.

WORTE DER HEILUNG

3. Welche Frage stellte Jesus diesem Gelähmten, da er wusste wie lange dieser Mann schon in diesem Zustand verbracht hatte? Johannes 5, 6. 7.

„Doch der Heiland wurde Zeuge eines furchtbaren Elendes. Da lag ein Mann, der seit achtunddreißig Jahren ein hilfloser Krüppel war. Seine Krankheit galt zum großen Teil als Folge eigener Sünde und wurde als Gottesgericht angesehen. Verlassen, ohne Freunde und unter dem Eindruck, von der Gnade Gottes ausgeschlossen zu sein, hatte der Leidende viele Jahre des Elends durchlebt...

Der kranke Mann lag auf seiner Matte und hob dann und wann sein Haupt, um auf den Teich zu schauen, als sich ein gütiges, mitleidvolles Antlitz über ihn beugte und die Worte ‚Willst du gesund werden?‘ seine Aufmerksamkeit weckten. Johannes 5,6. Sein Herz wurde von Hoffnung erfüllt. Er fühlte, dass er in irgendeiner Weise Hilfe erwarten durfte.“ –*Das Leben Jesu*, S. 186.

4. Stellte ihm der Erlöser noch andere Fragen? Wie lange brauchte Jesus, um ihm seinen größten Wunsch zu erfüllen? Johannes 5, 8.

„Jesus fordert diesen Leidenden nicht auf, an ihn zu glauben, sondern sagt schlicht: ‚Stehe auf, nimm dein Bett und geh!‘ Johannes 5,8 (Bruns-Übersetzung). An dieses Wort nun klammert sich der Glaube des Mannes. Jeder Nerv und jeder Muskel erbebt von neuem Leben, und heilsame Bewegung erfasst seine verkrüppelten Glieder. Ohne lange zu fragen, entschließt er sich, der Weisung Christi zu folgen, und alle seine Muskeln gehorchen seinem Willen. Er springt auf seine Füße und stellt fest, dass er ein rüstiger Mann ist.“ –*Das Leben Jesu*, S. 186.

5. Was geschah sofort als der Herr ihm sagte, dass er aufstehen und gehen solle? Johannes 5, 9.

„Jesus hatte ihm keineswegs göttliche Hilfe zugesichert. Der Mann hätte im Zweifel verharren und seine einzige Möglichkeit, geheilt zu werden, einbüßen können. Doch er glaubte dem Wort Christi, handelte danach und empfing Kraft.“
–*Das Leben Jesu*, S. 186.

„Mit neuer Hoffnung blickt der Kranke auf Jesum. Der Ausdruck seines Gesichts, der Ton seiner Stimme sind gleich keinem anderen. Liebe und Macht scheinen von seiner Gegenwart auszugehen. Des Krüppels Glaube erfasst das Wort Christi. Ohne Frage ist er bereit zu gehorchen und als er dies tut, folgt sein ganzer Körper seinem Willen. Jeden Nerv und jeden Muskel durchzuckt neues Leben und in seine verkrüppelten Glieder kommt gesunde Tätigkeit. Auf seine Füße springend geht er mit festem, leichtem Schritt seinen Weg, dankt Gott und freut sich seiner neugefundenen Kraft.“ –*Fußspuren*, S. 85.

NACH DEM WUNDER

**6. Wie reagierten die Juden, als sie sahen, dass der geheilte Mann laufen konnte? Lobten sie Gott für sein großes Wunder?
Johannes 5, 10-13; Römer 10, 2.**

„Nach seiner Heilung bückte sich der Gelähmte, um sein Bett aufzunehmen, das lediglich aus einer Matte und einer Decke bestand. Er empfand tiefe Freude, als er sich wieder aufrichtete und nach dem umblickte, der ihn geheilt hatte. Doch Jesus war in der Menge untergetaucht. Der Mann fürchtete, ihn nicht zu erkennen, wenn er ihn wiedersehen würde. Als er nun mit festem, freiem Schritt davoneilte, Gott lobte und sich seiner neugefundenen Kraft freute, begegnete er mehreren Pharisäern, denen er unverzüglich von seiner Heilung erzählte. Er war betroffen von der Kälte, mit der sie ihm zuhörten.

Mit finsternen Mienen unterbrachen sie ihn mit der Frage, warum er am Sabbat sein Bett trage. Streng erinnerten sie ihn daran, dass es nicht dem Gesetz entspreche, am

Tage des Herrn Lasten zu tragen... Diese Obersten wussten genau, dass nur einer sich als mächtig erwiesen hatte, solch ein Wunder zu wirken. Sie suchten aber einen ganz eindeutigen Beweis, dass es Jesus gewesen war, um ihn als Sabbatschänder verurteilen zu können. Ihrer Meinung nach hatte er das Gesetz nicht nur dadurch übertreten, dass er den kranken Mann am Sabbat heilte, sondern auch noch durch das frevelhafte Gebot, sein Bett fortzutragen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 187.

7. Welche wichtige Botschaft gab Jesus dem geheilten Mann, als er ihn im Tempel traf? Welche Lektion beinhaltet dieses Wunder? Johannes 5, 14. 15.

„Viele brauchen... wie der Gelähmte von damals zuerst die Vergebung ihrer Sünden und dann müssen sie lernen zu gehen und nicht mehr zu sündigen.“
–*Medical Ministry*, S. 27.

„Durch die Sünde sind wir von dem Leben Gottes getrennt, unser Geist ist gelähmt,
...

Das Gefühl der Sünde hat die Quelle des Lebens vergiftet. Aber Christus sagt: ‚Ich will deine Sünden nehmen; ich will dir Frieden geben. Ich habe dich mit meinem Blut erkauft. Du bist mein. Meine Gnade wird deinen geschwächten Willen kräftigen; deine Gewissensbisse will ich beseitigen.‘ Wenn Versuchungen dich bestürmen, wenn Sorgen und Schwierigkeiten dich umgeben, wenn du niedergeschlagen und entmutigt, bereit bist, dich der Verzweiflung hinzugeben, so blicke auf Jesum und die Dunkelheit, welche dich umgibt, wird durch den herrlichen Glanz seiner Gegenwart vertrieben werden.

Wenn die Sünde deine Seele in ihre Gewalt zu bekommen sucht und dein Gewissen beschwert, schau zu dem Heiland auf; seine Gnade genügt, die Sünde zu besiegen.“
–*Fußspuren*, S. 86. 87.

8. Woran sollte uns dieses wunderbare Wunder erinnern? Welche hoffnungsvolle Verheißung wurde uns allen gegeben? Psalm 91, 15; 50, 15.

„Durch den gleichen Glauben können wir geistlich geheilt werden. Die Sünde hat uns vom göttlichen Leben getrennt. Unsere Seelen sind gelähmt... Der Heiland neigt sich über die mit seinem Blut Erkauften und fragt mit unaussprechlicher Güte und

herzlichem Erbarmen: ‚Willst du gesund werden?‘ Er gebietet dir, in Gesundheit und Frieden aufzustehen. Warte nicht, bis du fühlst, dass du gesund geworden bist. Traue seinem Wort, und es wird sich an dir erfüllen. Übergib deinen Willen Christus. Entschließe dich, ihm zu dienen. Sobald du auf sein Wort hin handelst, wirst du Kraft erhalten.“ –*Das Leben Jesu, S. 187.*

BEKENNTNIS UND HEILUNG

„Für die Kranken zu beten ist etwas sehr Feierliches und wir sollten dies nicht unvorsichtig und übereilt tun. Es sollte nachgeforscht werden, ob diejenigen, die mit Gesundheit gesegnet würden sich an Verleumdungen, Zwietracht und Streit beteiligt haben. Haben sie Unfrieden unter die Gemeindegewister gesät? Wenn sie solche Dinge getan haben, sollten sie diese vor Gott und der Gemeinde bekennen. Nachdem sie bekannt haben, was sie falsch gemacht haben, dann können die Personen, für die gebetet werden soll, in allem Ernst und Glauben vor Gott gebracht werden, wie euch der Geist Gottes dazu treibt.“ –*Counsels on Health, S. 374.*

Selig ist, der nicht zweifelt

„In dieser Zeit, kurz vor dem zweiten Kommen Christi in den Wolken des Himmels, ruft Gott nach Männern, die ein Volk für den großen Tag des Herrn vorbereiten. Das gleiche Werk, das Johannes tat, soll in den letzten Tagen verrichtet werden. Der Herr gibt durch seine dazu ausersehenen Werkzeuge Botschaften an sein Volk und möchte, dass sie alle seine Ermahnungen und Warnungen beachten. Die Botschaft, die dem öffentlichen Dienst Christi vorausging, lautete: Tut Buße, ihr Zöllner und Sünder; tut Buße, ihr Pharisäer und Sadduzäer; ‚denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen‘. In unserer Botschaft geht es nicht um Frieden und Sicherheit. Als Volk, das an das baldige Kommen Christi glaubt, haben wir eine klare Botschaft zu verkündigen: ‚Schicke dich und begegne deinem Gott!‘“ –*Bibelkommentar*, S. 242.

DER VORLÄUFER DES MESSIAS

1. Was geschah mit Johannes dem Täufer aufgrund seines treuen Zeugnisses gegen die Sünde? Markus 6, 17; Lukas 3, 18-20.

„Johannes der Täufer war der erste, der das Reich Christi verkündigte, und auch der erste, der dafür leiden sollte. Aus der freien Luft der Wüste und weg von der großen Menge, die an seinen Worten hing, wurde er in den Kerker eines Burgverlieses eingeschlossen. Er war Gefangener in der Festung des Herodes Antipas. In dem Gebiet östlich des Jordan, das unter der Herrschaft des Antipas stand, hatte Johannes einen großen Teil seines Wirkens zugebracht. Herodes, der zügellose König, hatte selber der Predigt des Täufers gelauscht und unter dessen Bußruf gezittert. ‚Herodes fürchtete den Johannes, weil er wusste, dass er ein frommer und heiliger Mann war... und wenn er ihn gehört hatte, ward er sehr unruhig; und doch hörte er ihn gerne.‘ Markus 6,20. Johannes war aufrichtig zu ihm und tadelte ihn wegen seiner unerlaubten Verbindung mit Herodias, der Frau seines Bruders. Eine Zeitlang unternahm Herodes einen schwachen Versuch, die Ketten der Begierde, welche ihn banden, zu brechen; doch Herodias verstrickte

ihn um so fester in ihrem Netz und rächte sich an dem Täufer dadurch, dass sie Herodes veranlasste, ihn ins Gefängnis zu werfen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 201.

2. Verstand Johannes die Mission des Messias ganz? Jesaja 40, 3. 4; Matthäus 3, 10-12.

„Johannes dem Täufer erging es wie den Jüngern des Heilandes: Auch er hatte das Wesen des Reiches Christi nicht verstanden, sondern wartete darauf, dass Jesus den Thron Davids einnehmen werde. Als aber die Zeit verstrich und der Heiland keinen Anspruch auf königliche Autorität geltend machte, zeigte sich Johannes bestürzt und beunruhigt. Er hatte dem Volk verkündet, dass als Erfüllung der Weissagung des Jesaja dem Herrn der Weg bereitet werden müsse. ‚Alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden.‘ Jesaja 40,4; Jesaja 57,14. Er hatte nach den Gipfeln menschlichen Hochmuts und menschlicher Macht Ausschau gehalten, die erniedrigt werden müssten. Und er hatte auf den Messias als denjenigen hingewiesen, der ‚seine Wurfschaufel schon in der Hand‘ hält und gründlich ‚seine Tenne fegen‘, der ‚seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu ... mit unauslöschlichem Feuer verbrennen‘ wird. Matthäus 3,12 (Brunns-Übersetzung). Gleich dem Propheten Elia, in dessen Geist und Kraft er zu Israel gekommen war, erwartete Johannes, dass der Herr sich als ein Gott offenbaren werde, der mit Feuer antwortet.“ –*Das Leben Jesu*, S. 202.

VERWIRRUNG UND EINE ERMUTIGENDE ANTWORT

3. Welche Fragen beschäftigten Johannes, als er sah, dass die Dinge nicht so abliefen, wie er es erwartet hatte? Matthäus 11, 2. 3.

„Das Leben des Johannes war voller emsiger Arbeit gewesen. Daher lasteten die Düsternis und die Untätigkeit seiner Gefangenschaft schwer auf ihm. Als Woche um Woche verstrich, ohne eine Änderung zu bringen, kamen Verzagtheit und Zweifel über ihn. Seine Jünger ließen ihn nicht im Stich. Sie durften das Gefängnis betreten und berichteten ihm von den Taten Jesu. Dabei erzählten sie ihm, wie das Volk sich um Jesus scharte, und sie fragten sich, warum dieser neue Lehrer, wenn

er wirklich der Messias war, nichts zur Freilassung des Johannes unternahm. Wie konnte er es zulassen, dass sein treuer Vorläufer der Freiheit und vielleicht gar des Lebens beraubt wird?...

Diese Fragen blieben nicht ohne Wirkung. Zweifel, wie sie sonst niemals aufgekomen wären, wurden Johannes eingeflüstert.“ –*Das Leben Jesu*, S. 201. 202.

4. Was können wir aus der beruhigenden Antwort Jesu lernen, die er seinem Vorläufer sandte? Matthäus 11, 4. 5. (Siehe auch Psalm 146, 8).

„Der Heiland beantwortete die Frage der Jünger nicht spontan. Während sie verwundert über sein Schweigen nachdachten, kamen Kranke und Leidende zu ihm, um geheilt zu werden. Blinde ertasteten sich ihren Weg durch das Volk. Leidende aller Art drängten sich, manche aus eigener Kraft, andere von Freunden getragen, voller Verlangen in die Nähe Jesu. Die Stimme des mächtigen Arztes erreichte das taube Ohr. Ein Wort, ein Berühren mit seiner Hand öffnete die erblindeten Augen, so dass sie das Licht des Tages, die Schönheit der Natur, die Gesichter ihrer Freunde und das Antlitz des Erlösers schauen konnten. Jesus gebot der Krankheit Einhalt und bannte das Fieber. Seine Stimme drang an die Ohren der Sterbenden, und sie standen auf – gesund und kraftvoll. Besessene, die ihrer selbst nicht mächtig waren, gehorchten seinem Wort, der Wahnsinn wich von ihnen, und sie beteten ihn an. Während er Krankheiten heilte, lehrte er das Volk. Die armen Bauern und Arbeiter, von den Rabbinern als unrein gemieden, drängten sich um ihn, und er sprach Worte des ewigen Lebens zu ihnen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 204.

SELIG IST, WER DEN SIEG ÜBER DEN ZWEIFEL ERRINGT

5. Was wird denjenigen verheißen, die nicht an ihm oder seinem Werk zweifeln? Matthäus 11, 6; Johannes 6, 61. 62.

„So verging der Tag, und die Jünger des Johannes sahen und hörten das alles. Schließlich rief Jesus sie zu sich und gebot ihnen, hinzugehen und Johannes zu berichten, was sie erlebt hatten. Dann fügte er hinzu: ‚Selig ist, der nicht Ärgernis nimmt an mir.‘ Matthäus 11,6; Lukas 7,23. Der Beweis seiner Göttlichkeit wurde

darin sichtbar, dass er sich der Nöte der leidenden Menschheit annahm. Seine Herrlichkeit zeigte sich darin, dass er sich zu unserer Niedrigkeit herabließ.“
–*Das Leben Jesu*, 204.

MEHR ALS EIN PROPHET

6. Was bezeugte Jesus über Johannes den Täufer? Worin bestand seine Größe? Matthäus 11, 7-11; Lukas 1, 15.

„Als Vorläufer des Messias war Johannes ‚mehr als ein Prophet‘. Matthäus 11,9-11; Maleachi 3,1. Die Propheten hatten das Kommen Christi ja nur aus der Ferne schauen können; Johannes dagegen war es gegeben, ihn selber zu sehen, die Zustimmung des Himmels zu Jesu Messianität zu hören und ihn vor Israel als den von Gott Gesandten darzustellen. Gleichwohl erklärte Jesus: ‚Der aber der Kleinste ist im Himmelreich, ist größer als er.‘ Matthäus 11,11.

Der Prophet Johannes war das Bindeglied zwischen den beiden Heilsordnungen. Als Gottes Beauftragter trat er hervor und zeigte die Beziehung von Gesetz und Propheten zur christlichen Heilsordnung auf. Er war das geringere Licht, dem ein größeres folgen sollte. Das Verständnis des Johannes war durch den Heiligen Geist erleuchtet, so dass er Licht über sein Volk ausstrahlen konnte; aber kein anderes Licht schien jemals oder wird jemals auf gefallene Menschen so klar scheinen wie jenes, das von den Lehren und dem Beispiel Jesu ausging. Christus und seine Sendung waren in ihrer Darstellung durch die schattenhaften Opfer nur unklar verstanden worden. Selbst Johannes besaß noch keine rechte Vorstellung vom künftigen unsterblichen Leben, das durch den Heiland geschenkt wird.“
–*Das Leben Jesu*, S. 208.

7. Inwieweit ähnelt unsere Mission dem Werk des Johannes des Täufers? Was können wir von ihm und seinem Werk lernen? Matthäus 11, 12-14; Maleachi 4, 5. (3,23)

„Johannes kam in dem Geiste und der Kraft Elias, um das erste Kommen Christi zu verkündigen. Ich wurde auf die letzten Tage verwiesen und sah, dass Johannes diejenigen darstellte, die in dem Geist und der Kraft des Elias vorwärtsgehen, den Tag des Zornes Gottes und das zweite Kommen Christi zu verkündigen.“
–*Erfahrungen und Gesichte*, S. 144.

HEUTE MUSS DASSELBE WERK GETAN WERDEN

„In dieser Zeit des fast weltweiten Abfalls fordert Gott seine Boten auf, sein Gesetz im Geist und in der Kraft Elias zu verkündigen. Wie Johannes der Täufer, der ein Volk auf das erste Kommen Christi vorbereitete, auf die Zehn Gebote hinwies, so haben wir mit aller Klarheit die Botschaft kundzutun: ‚Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichts ist gekommen!‘ Mit dem Ernst, der den Propheten Elia und Johannes den Täufer auszeichnete, sollen wir Christus den Weg für sein zweites Kommen bereiten (SW, 21. März 1905).“
–*Bibelkommentar*, S. 242.

6

Sabbat, den 9. Mai 2009

Das Reich Gottes

„Wie die Botschaft vom ersten Kommen Christi das Reich seiner Gnade ankündigte, so kündigt die Botschaft von seinem zweiten Kommen das Reich seiner Herrlichkeit an...

Wir leben in der von der Schrift vorhergesagten Zeit. Die Zeit des Endes ist angebrochen. Die Weissagungen der Propheten sind enthüllt, und ihre ersten Warnungen weisen uns darauf hin, dass das Kommen unseres Herrn in Herrlichkeit nahe bevorsteht.“ –*Das Leben Jesu*, S. 218. 219.

DIE FROHE BOTSCHAFT JESU

1. Was sagte der Prophet Jesaja über die Mission Jesu voraus?

Lukas 4, 18. 19. 21; Jesaja 60, 1. 2.

„Doch als Jesus erklärte: ‚Heute ist dies Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren‘, (Lukas 4,21) fühlten sie sich unvermittelt aufgerufen, über sich selber nachzudenken, und über den Anspruch dessen, der zu ihnen gesprochen hatte. Er hatte sie, die Israeliten, Nachkommen Abrahams, dargestellt, als lebten sie in Knechtschaft. Er hatte zu ihnen gesprochen wie zu Gefangenen, die von der Macht des Bösen erlöst werden müssten; wie zu Leuten, die in der Finsternis lebten und das Licht der Wahrheit benötigten. Sie waren in ihrem Stolz gekränkt, und Befürchtungen wurden in ihnen wach. Jesu Worte deuteten an, dass sein Werk für sie ganz und gar nicht ihren Wünschen entsprechen würde.“ –*Das Leben Jesu*, S. 221.

2. Welche Botschaft voller Freude und Hoffnung predigte Jesus von Anfang seines Dienstes an? Matthäus 4, 17; Markus 1, 14. 15.

„Nachdem er dort einige Monate lang gewirkt hatte, hielt er die ‚Bergpredigt‘. Die Botschaft: ‚Das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!‘ Matthäus 4,17 war durch das ganze Land erschollen, hatte die Aufmerksamkeit der Menschen gefesselt und die Flammen ihrer ehrgeizigen Hoffnungen entfacht. Der Ruf des neuen Lehrers war sogar über die Grenzen Palästinas hinausgedrungen, und ungeachtet des Verhaltens der Priesterschaft hatte sich die Meinung verbreitet, dass dieser der langersehnte Befreier sei. Jesus war bei jedem Schritt von einer Menschenmenge umringt, die von Begeisterung hingerissen war.“ –*Das Bessere Leben*, S. 7.

DAS REICH DER GNADE

3. Erklärte Jesus den Menschen das Wesen des Reiches Gottes auf eine klare Weise? Lukas 17, 20. 21; Matthäus 12, 28.

„Das Reich Gottes kommt nicht mit ‚äußerlichen Gebärden‘. Lukas 17,20.21. Die Frohbotschaft von der Gnade Gottes mit ihrem Geist der Selbstverleugnung kann niemals mit dem Geist dieser Welt übereinstimmen. Beider Grundgedanke steht in Widerspruch zueinander. ‚Der natürliche Mensch aber vernimmt nichts vom Geist Gottes; es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen; denn es muss geistlich verstanden sein.‘ 1.Korinther 2,14.“ –*Das Leben Jesu*, S. 502.

„Als Jesus erklärte, dass seine Aufgabe auf Erden nicht darin bestehe, ein zeitliches, sondern ein ewiges Reich zu errichten, war sein Zuhörer doch beunruhigt. Jesus spürte das und fügte hinzu: ‚Glaubt ihr nicht, wenn ich euch von irdischen Dingen sage, wie werdet ihr glauben, wenn ich euch von himmlischen Dingen sage?‘ Johannes 3,12.“ –*Das Leben Jesu*, S. 157.

„Die Juden hatten das Wort Gottes falsch gedeutet und falsch angewandt und kannten darum die Zeit ihrer Heimsuchung nicht. Die Jahre, in denen Christus und seine Apostel ihnen dienten – die letzten köstlichen Gnadenjahre für das auserwählte Volk –, verbrachten sie damit, Pläne zu entwickeln, wie sie die Boten des Herrn vernichten könnten. Weltlicher Ehrgeiz nahm sie völlig in Anspruch. Vergeblich wurde ihnen das Reich des Geistes angeboten. So geht auch heute das Denken der Menschen völlig in weltlichen Dingen auf. Sie haben keinen Blick für die Erfüllung der Weissagungen und für die Zeichen des bald kommenden Reiches Gottes.“ –*Das Leben Jesu*, S. 219.

4. Verstanden die Jünger die geistliche Natur des Reiches Gottes? Lukas 19, 11; 24, 21; Apostelgeschichte 1, 6. 7.

„Johannes dem Täufer erging es wie den Jüngern des Heilandes: Auch er hatte das Wesen des Reiches Christi nicht verstanden.“ –*Das Leben Jesu*, S. 202.

„Mit sehnsüchtigem Herzen hat es ihn danach verlangt, von seinen Jüngern ein Wort des Vertrauens zu hören. Doch er vernahm lediglich ihre verzagten Worte: ‚Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen würde.‘ Lukas 24,21.“
–*Das Leben Jesu*, S. 750.

„Die alte Hoffnung, Jesus würde den Thron Davids in Jerusalem doch noch einnehmen, wurde wieder neu erweckt, und sie fragten: ‚Herr, wirst du in dieser Zeit aufrichten das Reich für Israel?‘ Apostelgeschichte 1,6. Der Herr ließ die Antwort auf diese Frage offen und entgegnete: ‚Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat.‘ Apostelgeschichte 1,7.“ –*Die Geschichte der Erlösung*, S. 229.

DAS REICH DER HERRLICHKEIT

5. Welche Weissagungen wurden in Bezug auf die Zukunft hinsichtlich des Reiches Jesu gegeben? Lukas 1, 31-33; Daniel 7, 14; Hebräer 1, 8.

6. Wies Jesus klar darauf hin, dass sein Reich der Herrlichkeit noch in der Zukunft lag? Was war ein Vorgeschmack dieser Herrlichkeit? Johannes 6, 15; 18, 36; Matthäus 16,28.

„Nun war das Versprechen, das Jesus seinen Jüngern gegeben hatte, erfüllt. Auf dem Berge wurde ihnen – im kleinen – das zukünftige Reich der Herrlichkeit gezeigt: Christus, der König, Mose, der Vertreter der auferstandenen Gläubigen, und Elia, der Vertreter derer, die verwandelt werden ‚in einem Augenblick‘.“
–*Das Leben Jesu*, S. 418.

UNSERE GEBETE UND INTERESSEN

7. Was sollte nach Jesu Worten das erste und größte Interesse eines jeden wahren Gläubigen sein? Matthäus 6, 33; 5, 3; 4, 17.

„Christus ruft die Glieder seiner Gemeinde an der wahren und unverfälschten Hoffnung des Evangeliums festzuhalten. Er lenkt ihre Aufmerksamkeit nach oben, und versichert ihnen ausdrücklich, dass die Reichtümer oben und nicht unten zu finden sind. Ihre Hoffnung liegt im Himmel und nicht auf der Erde. ‚Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches alles zufallen.‘ (Matthäus 6, 33).“ –*Counsels on Stewardship*, S. 218.

8. Worum sollten wir deshalb Gott bitten? Matthäus 6, 9, 10.

„Die Jünger Christi erhofften die unmittelbare Aufrichtung des Reiches seiner Herrlichkeit. Mit dieser Bitte aber belehrte Jesus sie, dass dies Reich zu ihrer Zeit noch nicht zu erwarten war. Sie sollten sein Kommen als zukünftiges Ereignis erleben. Doch diese Bitte kam ihnen auch einer Verheißung gleich. Wohl bestand für ihre Lebenszeit keine Aussicht auf das Königreich Gottes, weshalb Jesus ihnen auch befahl, dafür zu beten; aber zu der von Gott vorgesehenen Zeit wird es bestimmt kommen.“ –*Das Bessere Leben*, S. 90.

EINGANG IN DAS REICH GOTTES

„Heute schon wird dagegen das Reich der göttlichen Gnade errichtet, da Tag für Tag Herzen, ehemals sündig und empörerisch, sich der Liebe Gottes unterwerfen. Doch die vollständige Errichtung des Reiches seiner Herrlichkeit wird nicht vor der Wiederkunft Christi auf diese Erde stattfinden. „Das Reich und die Macht und die Gewalt über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Höchsten gegeben werden.“ Daniel 7,27. Sie werden das Reich erben, das ihnen „bereitet ist von Anbeginn der Welt“. Matthäus 25,34. Dann wird Christus seine große Macht ergreifen und seine Herrschaft antreten.“

–*Das Bessere Leben*, S. 90.

Folge mir

„Wer Christus am meisten liebt, wird auch am meisten Gutes tun. Ohne Grenzen ist der Einfluss dessen, der, indem er das eigene Ich beiseite stellt, dem Wirken des Heiligen Geistes Raum gibt und ein gottgeweihtes Leben führt. Wer sich der notwendigen Zucht unterwirft, ohne zu klagen oder auf dem Wege zu verzagen, den wird Gott stündlich und täglich unterweisen; denn Gott sehnt sich danach, seine Gnade den Menschen kundzutun. Wenn seine Kinder die Hindernisse aus dem Weg räumen, wird er das Wasser des Heils in großen Strömen durch die menschlichen Kanäle fließen lassen. Wenn demütige Menschen ermutigt würden, so viel Gutes zu tun, wie ihnen möglich ist, wenn ihr Eifer nicht immer gehemmt würde, dann wären hundert Mitarbeiter für den Herrn da, wo jetzt nur einer ist.“

–*Das Leben Jesu*, S. 234.

ERFAHRUNG GEHT DEM RUF VORAUS

1. Was ist über die Männer bekannt, die von Jesus berufen wurden? Waren sie beschäftigt oder untätig? Matthäus 4, 18; Lukas 5, 1. 2.

„Über dem Galiläischen Meer dämmerte der Morgen. Die Jünger Jesu hatten eine anstrengende, erfolglose Nachtarbeit hinter sich und waren müde. Sie befanden sich mit ihren Fischerbooten noch draußen auf dem See. Christus war gekommen, um eine ruhige Stunde am Wasser zu verbringen. Die Frühe des Tages ließ ihn auf diese Zeit der Stille hoffen; denn sonst folgte ihm stets eine große Menschenmenge. Doch bald sammelten sich auch hier am See immer mehr Menschen um ihn...“

–*Das Leben Jesu*, S. 229.

2. Wozu forderte der Herr Simon auf, nachdem er dessen Schiff zum Predigen benutzt hatte? Lukas 5, 3. 4. Wer soll auch sein Netz auswerfen?

„Einige sind der Auffassung, die Verkündigung der Wahrheit sei ihre Pflicht; doch dürften sie sich nicht zu weit vom Ufer entfernen, und so fangen sie keine Fische. Sie ziehen es vor, in den Gemeinden denselben Boden wiederholt zu pflügen. Sie berichten über eine gute Arbeitszeit, erfreuliche Besuche; doch wir warten vergebens auf die durch sie zur Wahrheit bekehrten Seelen. Diese Prediger bleiben zu sehr an der Küste. Sie sollten in die Tiefe vorstoßen und ihre Netze dort auswerfen, wo es Fische gibt. Es herrscht kein Arbeitsmangel. Im Weinberg des Herrn könnten heute statt eines Arbeiters hundert tätig sein. The True Missionary Februar 1874.“ –*Evangelisation*, S. 57.

DIE FOLGE VON VERTRAUEN UND GEHORSAM

3. Wozu war Simon bereit, obwohl ihre Bemühungen in der vorigen Nacht erfolglos geblieben waren? Was würden wir nach einer ähnlichen Erfahrung tun? Lukas 5, 5.

„Nach seiner Rede ersuchte Jesus den Petrus, auf den See hinaus zu fahren und sein Netz zu einem Fang auszuwerfen. Aber Petrus war entmutigt; denn er hatte die ganze Nacht nichts gefangen... Sogar sein eigener Beruf enttäuschte ihn jetzt, und während er bei den leeren Netzen wachte, schien ihm die Zukunft dunkel und entmutigend. ‚Meister‘, sagte er, ‚wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich das Netz auswerfen.‘ Lukas 5,5.“

–*Das Leben Jesu*, S. 230.

4. Was war die überraschende Folge seines Gehorsams? Lukas 5, 6-8.

„Die Nacht war die günstigste Zeit für den Fischfang mit Netzen in dem klaren Wasser des Sees; darum erschien es auch als aussichtslos, nach dem Misserfolg der Jünger zur Nachtzeit nun am Tage das Netz auszuwerfen. Doch Jesus hatte es geboten, und sie gehorchten aus Liebe zu ihrem Meister. Simon und sein Bruder warfen gemeinsam das Netz aus, und als sie es wieder einholen wollten, war es so voller Fische, dass es zu zerreißen begann. Sie mussten Johannes und Jakobus zur Unterstützung herbeirufen. Als sie den Fang gesichert hatten, waren beide Boote randvoll beladen, so dass sie zu sinken drohten.

Petrus jedoch sorgte sich weder um die Boote noch um ihre Ladung; das außergewöhnliche Geschehen offenbarte ihm mehr als alle vorher erlebten Wunder die göttliche Macht Jesu. Er erkannte in ihm den Gebieter über die ganze Schöpfung. Die Gegenwart des göttlichen Meisters offenbarte ihm seine eigene Minderwertigkeit. Liebe zu seinem Herrn, Scham über seinen Unglauben, Dankbarkeit über die Herablassung Jesu und besonders das Bewusstsein seiner Unreinheit in der Gegenwart der ewigen Reinheit überwältigten ihn. Während seine Kameraden die gefangene Beute in Sicherheit brachten, fiel er dem Heiland zu Füßen und rief: ‚Herr, gehe von mir hinaus! Ich bin ein sündiger Mensch.‘ Lukas 5,8.“ –*Das Leben Jesu*, S. 230. 231.

ZU MENSCHENFISCHERN BERUFEN

5. Welcher heilige Ruf folgte auf diese Erfahrung? Was versprach ihnen Jesus? Lukas 5,10, zweiter Teil; Matthäus 4, 18.

„Der Heiland antwortete: ‚Fürchte dich nicht! denn von nun an wirst du Menschen fangen.‘ Lukas 5,10. So wurde einst auch dem Propheten Jesaja erst dann die göttliche Botschaft anvertraut, nachdem er die Herrlichkeit Gottes und zugleich seine eigene Unwürdigkeit erkannt hatte. Erst als Petrus eingesehen hatte, wie wenig er sich auf sein eigenes Können und wie sehr er sich auf Gott verlassen konnte, wurde er berufen, für den Herrn zu wirken.

Keiner der Jünger hatte sich bis zu diesem Zeitpunkt Jesus ganz als Mitarbeiter angeschlossen. Sie waren Zeugen vieler seiner Wunder gewesen und hatten zugehört, als er lehrte; doch ihren Beruf hatten sie noch nicht völlig aufgegeben. Die Einkerkung Johannes des Täufers war für sie alle eine bittere Enttäuschung gewesen. Wenn das Endergebnis der Sendung des Täufers so aussehen sollte, dann konnten sie für ihren Meister nur wenig Hoffnung haben, wo doch alle religiösen Führer sich gegen ihn verbündeten. Unter diesen Umständen hatten sie es als Erleichterung empfunden, für kurze Zeit wieder ihrer Tätigkeit als Fischer nachgehen zu können. Aber nun verlangte Jesus von ihnen, ihr früheres Leben aufzugeben und seine Belange zu ihren eigenen zu machen. Petrus hatte den Ruf angenommen. Als Jesus ans Ufer kam, forderte er auch die drei anderen Jünger auf: ‚Folget mir nach; ich will euch zu Menschenfischern machen.‘ Matthäus 4,19.“ –*Das Leben Jesu*, S. 232.

6. Zögerten sie oder folgten sie Jesus sofort nach? Matthäus 4, 20.

„So war es auch mit den vorher berufenen Jüngern. Als Jesus Petrus und seine Gefährten aufforderte, ihm zu folgen, verließen sie unverzüglich ihre Boote und Netze. Manche von diesen Jüngern hatten Freunde, die für ihren Unterhalt von ihnen abhängig waren; aber als die Einladung des Heilandes an sie erging, zögerten sie nicht und fragten: ‚Wie soll ich jetzt leben und meine Familie unterhalten?‘ Sie gehorchten dem Ruf und als der Heiland sie späterhin fragte: ‚So oft ich euch ausgesandt habe ohne Beutel, ohne Tasche und ohne Schuhe, habt ihr auch je Mangel gehabt?‘ da konnten sie antworten: ‚Nie, keinen!‘ Lukas 22,35.

Der Heiland beruft uns heute, wie er Matthäus, Johannes und Petrus zu seinem Werk berufen hat. Wenn unsere Herzen von seiner Liebe berührt sind, wird die Frage der Entschädigung nicht die vorherrschende in unseren Gedanken sein. Wir werden uns freuen, Mitarbeiter Christi zu sein und wir werden uns nicht fürchten, seiner Fürsorge zu vertrauen. Wenn wir Gott zu unserer Kraft machen, so werden wir eine klare Vorstellung von unserer Pflicht und selbstloses Streben haben; unser Leben wird von einer edlen Absicht geleitet werden, welche uns über niedrige Beweggründe erhebt.“
–*Fußspuren*, S. 488.

7. Wer noch verließ freiwillig alles und folgte Jesus ohne irgendeinen Einwand nach? Würden wir dasselbe tun? Matthäus 4, 21. 22; Lukas 5, 27. 28.

BERUFEN SEELEN ZU GEWINNEN

„Ungeachtet seiner beruflichen Pflichten sollte es sein erstes Anliegen sein, Menschen für Christus zu gewinnen. Er mag nicht in der Lage sein, vor großen Versammlungen zu sprechen, doch kann er gut für einzelne Seelen arbeiten. Ihnen kann er die Belehrung weitergeben, die er von Gott erhalten hat. Der Dienst für den Herrn besteht nicht nur im Predigen. Es dienen auch solche, die die Kranken und Leidenden trösten, die den in Not Geratenen helfen und die den Verzagten und Schwachen im Glauben Trost und Stärkung zusprechen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 825.

Sprechen mit Vollmacht

„Das Mittel, durch das wir den Bösen überwinden können, ist dasselbe, durch das Christus überwand – die Macht des Wortes! Gott beherrscht unser Gemüt nicht ohne unsere Einwilligung; wenn wir aber wünschen, seinen Willen zu kennen und zu tun, gelten uns seine Verheißungen: Ihr ‚werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frei machen‘. Johannes 8,32. ‚Wenn jemand will des Willen tun, der wird innwerden, ob diese Lehre von Gott sei, oder ob ich von mir selbst rede.‘ Johannes 7,17. Durch den Glauben an diese Verheißungen kann sich jeder aus den Schlingen des Irrtums und von der Herrschaft der Sünde befreien.“

–*Das Leben Jesu, S. 243.*

SABBATAKTIVITÄT

1. Was tat Jesus häufig am Sabbat, während er die verschiedenen Städte besuchte? Lukas 4, 31; 6, 6; 13, 10.

2. Predigte er wie die Schriftgelehrten und Ältesten? Stellte das Volk einen Unterschied fest? Lukas 4, 32; 24. 27; Matthäus 7, 28. 29.

„Alle, die den Heiland hörten, ‚verwunderten sich seiner Lehre; denn er predigte in Vollmacht‘. Lukas 4,32. ‚Er lehrte mit Vollmacht und nicht wie ihre Schriftgelehrten.‘ Matthäus 7,29. Die Lehre der Schriftgelehrten und Ältesten war kalt und formell und hörte sich wie eine routinemäßig auswendig gelernte Lektion an. Für sie besaß das Wort Gottes keine Lebenskraft. Statt dessen wurden ihre eigenen Ideen und Traditionen gelehrt. Sie taten ihren Dienst in gewohnter Weise und gaben vor, das Gesetz zu erklären, aber keine Eingebung von Gott bewegte ihre eigenen Herzen oder die Herzen ihrer Zuhörer...“

Jesus begegnete den Menschen, indem er sich in deren Lage versetzte, als einer, der mit ihren Nöten vertraut war. Er ließ die Schönheit der Wahrheit hervortreten, indem er sie auf die unmittelbarste und einfachste Weise darlegte. Seine Sprache war rein, gewählt und klar wie das Wasser eines sprudelnden Baches. Seine Stimme klang jenen, die den eintönigen Reden der Rabbiner zugehört hatten, wie Musik in den Ohren. So einfach seine Lehre war, sprach er doch mit Vollmacht. Dieses Merkmal hob seine Art zu lehren ganz entschieden von der aller anderen ab. Die Rabbiner ließen Zweifel und ein Sowohl-Als auch anklängen, als könnten die Schriftstellen auch völlig gegensätzlich ausgelegt werden. Die Zuhörer wurden dadurch jeden Tag in immer größere Unsicherheit gestürzt. Für Jesus aber waren die Schriften, aus denen er lehrte, von unbestreitbarer Autorität. Was auch immer das Anliegen sein mochte – er sprach davon mit Vollmacht, als wenn seinen Worten nicht widersprochen werden könnte.“ –*Das Leben Jesu*, S. 237.

UNTERBRECHUNG UND WIDERSTAND

3. Wer befand sich in der Synagoge unter der Zuhörerschaft, um ihn zu unterbrechen? Lukas 4, 33.

„Jesus sprach in der Schule vom Reich Gottes, zu dessen Aufrichtung er gekommen war, und von seiner Aufgabe, die Gefangenen Satans zu befreien. Seine Rede wurde durch laute Rufe unterbrochen... Alles geriet in Aufregung und Bestürzung. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer wurde von der Rede Christi abgelenkt, und seine Worte blieben unbeachtet. Zu diesem Zweck hatte Satan sein Opfer hierhergeführt.“ –*Das Leben Jesu*, S. 239. 240.

4. Was schrie der besessene Mann? Lukas 4, 34.

„Der Verstand dieses Unglücklichen war von Satan verfinstert worden, aber in des Heilandes Gegenwart hatte ein Lichtstrahl das Dunkel durchbrochen. In dem Kranken erwachte das Verlangen, von der Herrschaft Satans freizukommen; doch der Teufel widerstand der göttlichen Macht. Als der Unglückliche versuchte, Jesus um Hilfe zu bitten, legte der Böse ihm jene üblen Worte in den Mund, und er schrie

vor Angst und Furcht. Er begriff ganz gut, dass er sich in der Gegenwart dessen befand, der ihn befreien konnte. Als er aber versuchte, in den Bereich der göttlichen Hand zu kommen, hielt der Wille eines anderen ihn zurück, und die Worte eines anderen wurden von ihm ausgesprochen. Ein schrecklicher Kampf tobte zwischen der Macht Satans und seinem Verlangen nach Freiheit...

So wird es auch im letzten großen Kampf zwischen Gerechtigkeit und Sünde sein. Während die Jünger Jesu mit neuem Leben, mit Macht und Kraft aus der Höhe angetan werden, wird auch aus der Tiefe neues Leben erwachen und die Werkzeuge Satans stärken. Großer Eifer wird alle irdischen Kreaturen erfassen. Mit einer in jahrhundertlangem Kampf erworbenen List wird der Fürst dieser Welt in Gestalt eines Engels des Lichts wirken, und große Scharen werden ‚betrügerischen Geistern und dämonischen Lehren anhängen.‘ (1.Timotheus 4,1; Bruns-Übersetzung)
–*Das Leben Jesu*, S 240, 242.

KONFRONTATION UND SIEG

5. Wusste Jesus mit wem er es in diesem Kampf zu tun hatte? Wie errang er den Sieg? Lukas 4, 35.

„Jesus, der in der Wüste den Versucher besiegt hatte, wurde hier abermals seinem Feind gegenübergestellt. Der Teufel wandte alle Kräfte an, sein Opfer in der Gewalt zu behalten; denn jetzt zu verlieren, hieße Jesus einen Sieg zu überlassen. Es schien, als ob der Unglückliche im Kampf mit dem bösen Feind, der ihm seine kostbarsten Kräfte geraubt hatte, sein Leben verlieren würde. Aber der Heiland sprach gewaltig und befreite den Gefangenen Satans. Nun stand der vorher Besessene glücklich, wieder sich selbst gehörend, vor der verwunderten und staunenden Menge. Selbst der böse Geist hatte die göttliche Macht des Heilandes bezeugt.

Die Zeit, in der Christus den Menschen persönlich diente, war auch eine Zeit eifrigster Tätigkeit der Mächte der Finsternis. Stets hatte Satan mit seinen bösen Engeln danach getrachtet, die Herrschaft über Leib und Seele der Menschen zu gewinnen und Sünde und Krankheit über sie zu bringen, um dann Gott für alles Leid verantwortlich zu machen. Jesus offenbarte den Menschen das Wesen Gottes; er brach die Macht Satans und befreite seine Gefangenen. Neues Leben, Liebe und himmlische Kraft bewegten die Herzen der Menschen, und der Fürst des Bösen wurde veranlasst, für die Herrschaft seines Reiches zu kämpfen. Satan sammelte alle seine Kräfte, um Christi Werk ständig anzugreifen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 240. 241.

6. Was erkannten alle Anwesenden? Lukas 4, 36.

„Die Heilige Schrift berichtet noch andere Beispiele ähnlicher Art. Die Tochter des syrophönizischen Weibes wurde von einem Teufel übel geplagt, den Jesus durch sein Wort austrieb. Markus 7,26-30. ‚Ein Besessener... der war blind und stumm‘; (Matthäus 12,22) ein Jüngling, der einen stummen Geist hatte, der ihn oft ‚in Feuer und Wasser geworfen, dass er ihn umbrächte‘; (Markus 9,17-27) der Wahnsinnige, der von ‚einem unsaubern Teufel‘ (Lukas 4,33-36) gequält, die Sabbatruhe der Schule zu Kapernaum störte, sie alle wurden von dem barmherzigen Heiland geheilt. Fast jedes Mal redete Jesus den bösen Geist als ein verständiges Wesen an und befahl ihm, aus seinem Opfer auszufahren und es nicht mehr zu quälen. Als die Anbetenden zu Kapernaum seine gewaltige Macht sahen, ‚kam eine Furcht über sie alle, und sie redeten miteinander und sprachen: Was ist das für ein Ding? Er gebietet mit Macht und Gewalt den unsaubern Geistern, und sie fahren aus‘. Lukas 4,33-36.“ –*Der Große Kampf*, S. 518.

7. Welches waren deiner Meinung nach die Folgen derartiger Siege? Was dachten die Menschen über Jesus? Lukas 4, 37.

„Die Kunde von dem Wirken Jesu verbreitete sich schnell in ganz Kapernaum. Aus Furcht vor den Rabbinern wagte niemand am Sabbat zu kommen, um geheilt zu werden. Sobald aber die Sonne am Horizont verschwunden war, entstand eine allgemeine Bewegung. Aus Wohnhäusern, Werkstätten und von den Märkten strömten die Bewohner der Stadt der bescheidenen Wohnstätte zu, die Jesus beherbergte. Die Kranken wurden auf ihren Betten gebracht, andere schleppten sich an Krücken zu ihm oder wurden von ihren Freunden gestützt, etliche schwankten schwachen Schrittes in die Nähe des Heilandes.

Stundenlang gingen und kamen sie; denn niemand wusste, ob der Meister am nächsten Tage noch unter ihnen weilen würde. Nie zuvor hatte Kapernaum einen Tag wie diesen gesehen. Die Luft war erfüllt von dem Triumph und dem Jubel über die Heilungen, und der Heiland selbst nahm Anteil an der Freude, die er hervorgerufen hatte. Als er die Leiden derer sah, die zu ihm kamen, wurde sein Herz von Mitleid bewegt, und er half freudig, ihre Gesundheit und ihr Glück wiederherzustellen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 244.

EINE VERHEISSUNG DER BEFREIUNG FÜR UNS

„Jeder Mensch kann frei wählen, welche Macht ihn beherrschen soll... Wer ein Bündnis mit Gott eingehen will, bleibt nicht der Macht Satans oder der Schwäche der eigenen Natur überlassen, sondern es wird die Zusicherung Gottes gelten: ‚Sie suchen Zuflucht bei mir und machen Frieden mit mir, ja, Frieden mit mir.‘ Jesaja 27,5. Die Geister der Finsternis werden um die Seelen streiten, die einmal unter ihre Herrschaft geraten sind. Aber die Engel im Himmel werden mit siegreicher Kraft für sie eintreten. Der Herr sagt: ‚Kann man auch einem Starken den Raub wegnehmen? Oder kann man einem Gewaltigen seine Gefangenen entreißen? So aber spricht der Herr: Nun sollen die Gefangenen dem Starken weggenommen werden, und der Raub soll dem Gewaltigen entrissen werden. Ich selbst will deinen Gegnern entgegentreten und deinen Söhnen helfen.‘ Jesaja 49,24.25.“

–*Das Leben Jesu*, S. 243.

Du kannst mich heilen

„Die Religion der Bibel ist der Gesundheit von Leib und Geist nicht abträglich. Der Einfluss des Geistes Gottes ist das beste Heilmittel, das ein kranker Mann oder eine kranke Frau anwenden kann. Der Himmel bedeutet Gesundheit, und je deutlicher der himmlische Einfluss wahrgenommen wird, desto sicherer ist die Genesung des gläubigen Kranken.“ –*Zeugnisse für die Gemeinde, Band 3, S. 184.*

„Christus spürt den Schmerz eines jeden, der leidet. Wenn böse Geister den menschlichen Leib peinigen, dann fühlt Jesus den Fluch; wenn Fieber die Lebenskraft aufzehrt, empfindet er die Qual. Er ist heute genauso gern bereit, die Kranken zu heilen, wie damals, als er persönlich auf Erden weilte. Christi Diener sind seine Bevollmächtigten, die Vermittler seines Wirkens. Durch sie möchte er seine heilende Kraft ausüben.“ –*Das Leben Jesu, S. 827.*

EINER DER SCHWIERIGSTEN FÄLLE

1. Welcher bemitleidenswerte Mensch kam zu Jesus und bat ihn um Heilung? Matthäus 8, 1. 2.

„Von allen im Orient bekannten Krankheiten wurde der Aussatz am meisten gefürchtet. Sein ansteckender, unheilbarer Charakter und die schreckliche Wirkung auf seine Opfer entsetzten selbst den Tapfersten. Unter den Juden hielt man den Aussatz für ein göttliches Strafgericht als Folge der Sünde und bezeichnete ihn deshalb als Schicksalsschlag oder ‚Fingerzeig Gottes‘. Da er chronisch, unheilbar und damit tödlich war, wurde er als ein Sinnbild der Sünde betrachtet. Das Zeremonialgesetz erklärte einen Aussätzigen für unrein. Wie ein bereits Toter war er von menschlichen Ansiedlungen ausgeschlossen. Was immer er berührte, wurde dadurch unrein; selbst die Luft wurde durch seinen Atem verdorben. Wer verdächtig war, unter dieser Krankheit zu leiden, musste sich den Priestern vorstellen, die ihn zu untersuchen und seinen Fall zu entscheiden hatten. Erklärten sie ihn für

aussätzig, wurde er von seiner Familie wie überhaupt von dem ganzen Volk getrennt und blieb fortan verurteilt, nur mit denen zusammen zu leben, die in gleicher Weise heimgesucht wurden. Die Forderungen des Gesetzes waren unerbittlich. Selbst für Könige und Oberste gab es keine Ausnahme. So musste etwa ein Herrscher, der von der schrecklichen Krankheit erfasst wurde, seine Regentschaft aufgeben und sich von der Gesellschaft fernhalten.“ –*Das Leben Jesu*, S. 247.

2. Können wir uns seinen Zustand im vorgeschrittenen Stadium des Aussatzes vorstellen? Befindet sich der von Sünde befallene Mensch in einem besseren Zustand als dieser Aussätzige? Lukas 5, 12.

„Er selbst bietet einen ekelerregenden Anblick. Die Krankheit hat seinen Leib völlig entstellt; sein verwesender Körper ist schrecklich anzusehen. Entsetzt weichen die Menschen vor ihm zurück. Sie bedrängen sich gegenseitig in ihrer Ungeduld, seine Nähe zu fliehen. Einige versuchen ihn davon abzuhalten, zu Jesus zu gelangen, aber vergebens. Er sieht und hört sie nicht; ihre Schreckensrufe finden kein Echo in ihm.“ –*Das Leben Jesu*, S. 248.

„Der Mann, der zu Jesus kam, war ‚voll Aussatz‘, dessen tödliches Gift seinen ganzen Körper durchdrang. Die Jünger suchten ihren Meister daran zu hindern, ihn anzurühren; denn wer einen Aussätzigen berührte, verunreinigte sich selbst. Jesus aber wurde dadurch, dass er seine Hand auf den Aussätzigen legte, nicht verunreinigt; seine Berührung übertrug lebenspendende Kräfte, und der Kranke wurde geheilt. So verhält es sich auch mit dem Aussatz der Sünde. Er hat sich tief in den Menschen eingefressen, ist tödlich und kann unmöglich durch menschliche Kraft geheilt werden. ‚Das ganze Haupt ist krank, das ganze Herz ist matt. Von der Fußsohle bis zum Haupt ist nichts Gesundes an euch, sondern Beulen und Striemen und frische Wunden.‘ Jesaja 1,5.6.“ –*Das Leben Jesu*, S. 252.

IM UMGANG MIT DEM SCHRECKLICHEN AUSSATZ

**3. Wie lange dauerte es bis Jesus die Bitte des armen Mannes erfüllte?
Markus 1, 41.**

„In einigen Fällen gewährte Jesus nicht gleich den gewünschten Segen; aber bei dem Aussatz wurde die Bitte sofort erfüllt. Bitten wir um irdische Segnungen, so mag die Erhörung unseres Gebets verzögert werden oder Gott mag uns etwas anderes geben als das Erbetene. Wenn wir aber um Befreiung von der Sünde bitten, hilft er sofort. Es ist sein Wille, uns von der Sünde zu befreien, uns zu seinen Kindern zu machen und uns zu befähigen, ein gerechtes Leben zu führen. Christus hat ‚sich selbst für unsre Sünden gegeben ... dass er uns errette von dieser gegenwärtigen, argen Welt nach dem Willen Gottes, unsres Vaters‘. Galater 1,4. ‚Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu ihm, dass, wenn wir etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns. Und wenn wir wissen, dass er uns hört, was wir auch bitten, so wissen wir, dass wir erlangen, was wir von ihm gebeten haben.‘ 1.Johannes 5,14.15. ‚Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.‘ 1.Johannes 1,9.“ –*Das Leben Jesu*, S. 252.

4. Fürchtete sich Jesus aus Angst vor Ansteckung den Mann zu berühren? Was geschah mit dem schrecklichen Aussatz sobald Jesus sich zur Heilung bereiterklärte und ihn berührte? Lukas 5, 13.

„Sofort ging eine große Veränderung in dem Aussätzigen vor: sein Fleisch wurde gesund, seine Kraft belebte sich und seine Muskeln wurden fest. Die raue, schuppige Hautoberfläche des Aussätzigen verschwand, und eine gesunde Hautfarbe, gleich der eines wohlgenährten Kindes, stellte sich ein...“ –*Das Leben Jesu*, S. 249.

„Jesus aber wurde dadurch, dass er seine Hand auf den Aussätzigen legte, nicht verunreinigt; seine Berührung übertrug lebenspendende Kräfte, und der Kranke wurde geheilt. So verhält es sich auch mit dem Aussatz der Sünde. Er hat sich tief in den Menschen eingefressen, ist tödlich und kann unmöglich durch menschliche Kraft geheilt werden... Wenn aber der Herr im Herzen des Menschen wohnt, wird kein Makel ihn je erreichen; seine Gegenwart übt eine heilende Kraft auf den Sünder aus. Wer Jesus zu Füßen fällt und im Glauben sagt: ‚Herr, so du willst, kannst du mich wohl reinigen‘, wird die Antwort hören: ‚Ich will’s tun; sei gereinigt!‘ Matthäus 8,2.3.“ –*Das Leben Jesu*, S. 252.

EIN ZEUGNIS

5. Welche Anweisungen gab Jesus dem Mann nach seiner Heilung? Matthäus 8, 4.

„Die Worte der Schrift zeigen, wie nachdrücklich der Heiland dem Geheilten gebot, streng zu schweigen und dafür rasch zu handeln. ‚Jesus bedrohte ihn und trieb ihn alsbald von sich und sprach zu ihm: Siehe zu, dass du niemand davon sagest; sondern gehe hin und zeige dich dem Priester und opfere für deine Reinigung, was Mose geboten hat, ihnen zum Zeugnis.‘ Markus 1,43.44. Hätten die Priester die Einzelheiten der Heilung des Aussätzigen gekannt, dann würde ihr Hass sie vielleicht dazu verleitet haben, ein ungerechtes Urteil zu fällen. Jesus wünschte, dass der Geheilte sich im Tempel vorstellte, ehe irgendwelche Gerüchte über das Wunder die Priester erreichten. So allein konnte eine vorurteilsfreie Entscheidung gesichert und dem geheilten Aussätzigen erlaubt werden, sich aufs neue mit seiner Familie und seinen Freunden zu vereinen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 249.

6. Gehorchte der Mann, der voller Freude und Dankbarkeit war, diesen Anweisungen? Markus 1, 45.

„Diese Untersuchung fand statt; die Priester, welche den Aussätzigen zur Verbannung verurteilt hatten, bezeugten seine Heilung. Der geheilte Mensch wurde seinem Hause und seiner Umgebung wieder geschenkt. Er fühlte, dass das Geschenk seiner Gesundheit ihm sehr köstlich war. Er war wieder der menschlichen Gesellschaft und seiner Familie zurückgegeben. Obgleich der Heiland ihn zur Vorsicht gemahnt hatte, konnte er doch die Tatsache seiner Heilung nicht verschweigen und wo er hinkam, verkündigte er freudig die Macht dessen, der ihn geheilt hatte.“ –*Fußspuren*, S. 72.

7. Welche unerwartete Folge hatte dieses wunderbare Zeugnis für Jesus? Was für eine wichtige Lektion stellt dies für uns dar? Lukas 5, 15.

„Wartet nicht auf besondere Gelegenheiten oder auf außerordentliche Gaben, ehe ihr euer Wirken für Gottes Sache beginnt. Ihr braucht nicht darum zu sorgen, was die Welt von euch denkt. Ist euer tägliches Leben ein Beweis für die Reinheit und Aufrichtigkeit eures Glaubens und sind andere davon überzeugt, dass ihr ihnen gern helfen möchtet, dann werden auch eure Bemühungen nicht ganz vergeblich sein.“ –*Der Weg zu Christus*, S. 60.

„Stunde um Stunde öffnen sich uns in unserem wechselnden Leben neue Gelegenheiten, Seelen zu erreichen und zu retten; solche Gelegenheiten kommen und gehen ohne Unterlass, und Gott will, dass wir das Beste aus ihnen machen. Tage, Wochen und Monate verrinnen, und jedesmal haben wir einen Tag, eine Woche, einen Monat weniger Zeit, unsere Arbeit zu vollenden. Noch ein paar Jahre höchstens, und wir hören die Stimme, der wir die Antwort nicht verweigern können: ‚Tu Rechnung von deinem Haushalten!‘“ –*Christi Gleichnisse*, S. 270.

HEILENDE KRAFT

„Die Sünde verursacht physische und geistliche Krankheit und Schwachheit. Christus hat es für uns ermöglicht uns von diesem Fluch zu befreien. Der Herr verheißt unsere Seele durch sein Wort zu erneuern. Der Heilige Geist möchte alle, die bereit sind sich erziehen zu lassen, dazu befähigen, seine Wahrheit mit Macht weiterzuerzählen. Er wird jedes Organ des Körpers erneuern, damit Gottes Diener auf annehmbare und erfolgreiche Weise arbeiten mögen. Unter dem Einfluss des Heiligen Geistes nimmt die Vitalität zu. Lasst uns deshalb durch seine Macht in eine höhere, heiligere Atmosphäre versetzt werden, damit wir die uns aufgetragene Arbeit gut ausführen können.“ –*Review and Herald*, 14. Januar 1902.

Sabbat, den 6. Juni 2009

Levi-Matthäus wird berufen Jesus nachzufolgen

„Bevor jemand im wahrsten Sinne des Wortes ein Christuskgläubiger zu sein vermag, muss er von seinem Ich frei sein. Nur aus einem Menschen, der seinem Ich entsagt hat, kann der Herr eine neue Kreatur schaffen. Neue ‚Schläuche‘ können dann mit ‚neuem Wein‘ gefüllt werden. So beseelt die Liebe Christi den Gläubigen mit neuem Leben. In jedem, der auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens blickt, wird das Wesen Christi offenbar werden.“ –*Das Leben Jesu*, S. 268.

DIE BERUFUNG EINES ZÖLLNERS

**1. Wie betrachteten die Juden die Zöllner? Mit wem verglichen sie diese?
Lukas 15, 1; 7, 34; Matthäus 21, 31.**

„Von den römischen Beamten in Palästina waren keine verhasster als die Zöllner. Die Tatsache, dass die Steuern von einer fremden Macht auferlegt wurden, bildete für die Juden ein stetes Ärgernis und erinnerte sie ständig daran, dass sie ihre Unabhängigkeit eingebüßt hatten. Hinzu kam, dass die Steuereintreiber nicht allein die Werkzeuge römischer Unterdrückung waren, sondern Erpresser zum eigenen Vorteil, die sich auf Kosten des Volkes bereicherten. Ein Jude, der dieses Amt aus der Hand der Römer annahm, galt als Verräter der Ehre seiner Nation. Als Abtrünniger wurde er verachtet und zu den Verworfensten der Gesellschaft gezählt.“ –*Das Leben Jesu*, S. 259.

2. Wen berief Jesus aus dieser Personenklasse zu seinem Jünger? Lukas 5, 27.

„Levi-Matthäus gehörte zu dieser Gruppe. Nach den vier Jüngern am See Genezareth berief Christus ihn als nächsten in seinen Dienst. Die Pharisäer hatten Matthäus nur nach seinem Beruf beurteilt, Jesus dagegen sah das Herz dieses Menschen, das bereit war, die Wahrheit zu empfangen. Matthäus hatte den Lehren des Heilandes gelauscht. Während der Geist Gottes in ihm das Bewusstsein der Sündhaftigkeit weckte, sehnte er sich danach, Hilfe bei Christus zu suchen...

Höchst verwundert vernahm er die an ihn gerichteten Worte: ‚Folge mir nach!‘“
–*Das Leben Jesu*, S. 259.

EIN FEST DER ZÖLLNER

3. Wie reagierte Levi-Matthäus auf den Ruf Jesu? Lukas 5, 28. Wie reagieren wir auf diese Einladung?

„Matthäus ‚verließ alles, stand auf und folgte ihm nach‘. Lukas 5,27.28. Er zögerte nicht. Er fragte nicht. Ihm kam gar nicht der Gedanke, nun das einträgliche Geschäft gegen Armut und Ungemach tauschen zu sollen. Ihm genügte es, bei Jesus zu sein, seinen Worten zu lauschen und sich seinem Wirken anzuschließen.

Genauso hatten sich schon die zuvor berufenen Jünger verhalten. Als Jesus Petrus und seine Gefährten aufforderte, ihm nachzufolgen, verließen sie auf der Stelle ihre Boote und Netze... Lukas 22,35.“ –*Das Leben Jesu*, S. 259. 260

4. Was organisierte der neue Jünger in seinem Haus und warum? Lukas 5, 29.

„Aus Freude an seiner neuen Jüngerschaft wollte Matthäus seine früheren Kollegen unbedingt zu Jesus bringen. Deshalb veranstaltete er ein Fest in seinem Hause und lud dazu seine Verwandten und Freunde ein. Es erschienen nicht nur die Zöllner, sondern auch viele andere Leute zweifelhaften Rufes, die von ihren überängstlichen Nachbarn geächtet waren.

Das Gastmahl wurde Jesus zu Ehren gegeben, und er zögerte nicht, die Gunstbezeugung anzunehmen, obwohl er sich bewusst war, dass dies für die Sekte der Pharisäer ein Ärgernis bedeutete und ihn zugleich in den Augen des Volkes bloßstellte. Doch ‚diplomatische‘ Rücksichtnahme konnte sein Verhalten nicht

beeinflussen. Bei ihm galten äußerliche Unterschiede nichts. Sein Herz sprach auf Seelen an, die nach dem Lebenswasser dürsteten.“ –*Das Leben Jesu*, S. 260. 261.

DAS BEDÜRFNIS EINES ARZTES

5. Wie reagierten die Schriftgelehrten und Pharisäer auf die Berufung des Levi-Matthäus und das Festmahl mit den Zöllnern? Lukas 5, 30.

„Die Berufung des Matthäus in die Jüngerschaft Jesu erregte großen Unwillen. Es war ein Verstoß gegen die religiösen, gesellschaftlichen und nationalen Bräuche, wenn ein Glaubenslehrer einen Zöllner in sein engstes Gefolge aufnahm. Die Pharisäer hofften durch geschicktes Ausnutzen der Voreingenommenheit des Volkes dessen Gefühle gegen Jesus lenken zu können....

Als die Rabbiner von der Teilnahme Jesu an dem Fest des Matthäus erfuhren, ergriffen sie die Gelegenheit, ihn anzuklagen, und zwar gedachten sie es mit Hilfe der Jünger zu tun. Indem sie ihre alten Vorurteile wieder hervorkramten, hofften sie, die Jünger ihrem Meister entfremden zu können. Christus bei den Jüngern und die Jünger bei Christus anzuschuldigen, das war ihre Verfahrensweise. Dabei richteten sie ihre Pfeile auf die verwundbarsten Stellen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 260. 261.

6. Welche Antwort gab Jesus den Pharisäern? Hieß er durch seine Gegenwart den Amtsmissbrauch der Zöllner gut? Welche geistliche Lektion können wir daraus lernen? Lukas 5, 31. 32.

„Jesus wartete nicht die Antwort seiner Jünger auf diesen Angriff ab... Die Pharisäer beanspruchten, geistlich gesund zu sein und deshalb keines Arztes zu bedürfen. ... War es dann nicht Jesu Aufgabe als Arzt, gerade jenen nachzugehen, die seine Hilfe brauchten?

Obwohl die Pharisäer eine so hohe Meinung von sich hatten, war ihre Situation in Wirklichkeit viel schlimmer als die Lage jener, die sie verachteten...

Die Pharisäer wollten nicht wahrhaben, dass Jesus mit Zöllnern und Sündern aß, um ihnen, die in der Finsternis lebten, das Licht des Himmels zu bringen. Sie wollten nicht eingestehen, dass jedes von dem göttlichen Lehrer gesprochene Wort wie ein Same war, der zur Verherrlichung Gottes keimte und Frucht hervorbrachte.“
–*Das Leben Jesu*, S. 262. 263.

ALT UND NEU

7. Wie genossen die Jünger Jesu Gesellschaft? War das für sie ein geistliches Fest? Was war Jesus nach seinen Worten für sie? Lukas 5, 33-35.

„Der Fürst des Himmels befand sich unter seinem Volk. Gottes größte Gabe war der Welt geschenkt worden. Wohl den Armen; denn Jesus war gekommen, sie zu Erben seines Reiches zu machen. Wohl den Reichen; denn er lehrte sie, wie sie sich ewiger Reichtümer versichern könnten. Wohl den Einfältigen; er würde sie klug zur Seligkeit machen. Wohl den Gelehrten; Jesus wollte ihnen tiefere Geheimnisse offenbaren, als sie je ergründet hatten. Wahrheiten, die von Anbeginn der Welt verborgen gewesen waren, sollten durch das Wirken des Erlösers den Menschen verständlich werden.“ –*Das Leben Jesu*, S. 264.

8. Wie verstehen wir seine Lehre über das „Alte“ und das „Neue“? Stellten die „alten Kleider“ oder die „alten Schläuche“ die Religion dar, die auf das Gesetz und die Propheten gegründet war? Lukas 5, 36-39; Römer 3, 31; Epheser 2, 20.

„Jesus ergänzte seine Antwort an die Johannesjünger mit einem Gleichnis: ‚Niemand reißt einen Lappen von einem neuen Kleid und flickt ihn auf ein altes Kleid; sonst zerreißt er das neue, und der Lappen vom neuen passt nicht auf das alte.‘ Lukas 5,36. Die Botschaft Johannes des Täuflers durfte nicht mit Überlieferung und Aberglaube verquickt werden. Ein Versuch, die Anmaßung der Pharisäer mit der Frömmigkeit des Johannes zu vermischen, ließe die Kluft zwischen ihnen nur noch deutlicher hervortreten...

Auch die Grundbegriffe der Lehren Christi konnten mit dem Formengeist des Pharisäismus nicht in Einklang gebracht werden... „Niemand füllt jungen Wein in alte Schläuche“ Lukas 5,37... Der Glaube, der durch Liebe tätig ist und das Herz reinigt, fand keinen Platz in der Religion der Pharisäer; denn diese Religion bestand aus frommen Zeremonien und Menschengeboten. Alle Bemühungen, die Lehren Jesu mit der überkommenen Religion zu vereinen, mussten fehlschlagen. Die lebendige göttliche Wahrheit musste, dem gärenden Wein gleich, die alten, verrotteten Schläuche pharisäischer Überlieferung zum Bersten bringen.“
–*Das Leben Jesu*, S. 265. 266.

DIE WAHRE JÜNGERSCHAFT

„Manche Menschen halten sich für heilig und behaupten, sie gehörten ganz dem Herrn an; deshalb hätten sie Anspruch auf die Verheißungen Gottes. Sie verweigern aber seinen Geboten den Gehorsam. Diese Übertreter des Gesetzes beanspruchen alles für sich, was Gottes Kindern verheißen ist. Das ist jedoch reine Vermessenheit, denn Johannes erklärt uns, dass sich die wahre Liebe zu Gott im Gehorsam gegen all seine Gebote bekundet.“ –*Das Wirken der Apostel*, S. 560.

Sabbat, den 13. Juni 2009

Der Sabbat als Segen

„Keine andere Einrichtung, die den Juden anvertraut war, zeichnete sie so sehr vor den umliegenden Völkern aus wie gerade der Sabbat. Gott wollte, dass die Feier dieses Tages sie als seine Anbeter kennzeichne. Der Sabbat sollte ein äußeres Zeichen ihrer Trennung vom Götzendienst sowie ihrer Verbindung mit dem wahren Gott sein. Um aber den Sabbat heiligen zu können, müssen die Menschen selbst heilig sein und durch den Glauben Teilhaber der Gerechtigkeit Christi werden. Als den Israeliten das Gebot gegeben wurde: ‚Gedenke des Sabbattages, dass du ihn heiligest‘, sagte der Herr auch zu ihnen: ‚Ihr sollt mir heilige Leute sein.‘ 2.Mose 20,8; 2.Mose 22,30. Nur so konnte der Sabbat die Israeliten als Anbetende Gottes kennzeichnen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 271.

JESUS, DER SABBAT UND DIE PHARISÄER

**1. Seit wann wurde der siebte Tag als Tag der Ruhe und Anbetung geheiligt?
Was wird über Jesus und den Sabbat berichtet? 1. Mose 2, 2. 3; Lukas 4, 16.**

„Der Sabbat wurde bei der Schöpfung geheiligt. Für den Menschen gemacht, hatte er seinen Ursprung, ‚als mich [Gott] die Morgensterne miteinander lobten und jauchzten alle Gottessöhne‘. Hiob 38,7. Frieden erfüllte die Welt; denn die Erde stand mit dem Himmel in Einklang. ‚Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.‘ 1.Mose 1,31. Da ruhte er voll Freude über das gelungene Werk.“ –*Das Leben Jesu*, S. 269.

**2. Durch was für ein Feld gingen Jesus und seine Jünger am Sabbat? Was taten die Jünger, das die Pharisäer als Sabbatübertretung verurteilten?
Matthäus 12, 1. 2; Lukas 6, 1.**

„Als der Heiland und seine Jünger an einem Sabbat von dem Ort der Anbetung zurückkehrten, gingen sie durch ein reifendes Kornfeld. Jesus hatte seinen Dienst an diesem Sabbat bis zum Abend ausgedehnt, und als sie nun durch das Feld gingen, pflückten die Jünger einige Kornähren, rieben sie zwischen den Händen und aßen die Körner. An keinem andern Tage hätte dies irgendwelches Aufsehen erregt; denn es war gestattet, beim Durchschreiten eines Kornfeldes, eines Obst- oder Weingartens beliebig viel Früchte zu pflücken und zu genießen. Nur an einem Sabbat war so etwas nicht erlaubt, ja, es wurde sogar als Sabbatschändung betrachtet. Nicht nur das Pflücken war eine Art Ernte, sondern auch das Reiben zwischen den Händen galt gewissermaßen als ein Dreschen der Frucht. So wurde die Tat der Jünger von den Rabbinern als doppelte Übertretung des Sabbatgebotes bezeichnet.“ –*Das Leben Jesu*, S. 272.

DAVID UND DIE PRIESTER

3. Rissen die Jünger die Ähren aus, wie ein gewöhnlicher Arbeiter beim Arbeiten, oder taten sie es aus Not? Inwiefern ist dies mit dem Beispiel von David zu vergleichen, das Jesus anführte? Matthäus 12, 3. 4;

„Jetzt, da seine Jünger angegriffen wurden, verwies er die Ankläger auf Beispiele aus dem Alten Testament, auf Handlungen, die am Sabbat von solchen Personen vorgenommen worden waren, die im Dienste Gottes standen.

„Wenn es David erlaubt war, von den Broten im Tempel, die doch für einen heiligen Zweck bestimmt waren, zu essen, um seinen Hunger zu stillen, dann war es auch kein Unrecht von den Jüngern, wenn sie am heiligen Sabbat Ähren ausrauteten, um davon zu essen und ihren Hunger zu stillen.“

–*Das Leben Jesu*, S. 272. 273.

4. Welches andere Beispiel erwähnte Jesus, um einen Unterschied zwischen alltäglicher Arbeit und einem akzeptablen Sabbatdienst zu machen? Matthäus 12, 5. 6.

„Außerdem hatten die Priester am Sabbat mehr zu tun als an anderen Tagen; dieselbe Arbeit zu weltlichen Zwecken wäre sündhaft gewesen, doch das Wirken der Priester geschah im Dienste Gottes. Sie übten jene Gebräuche, die auf die erlösende Kraft Christi hinwiesen, und ihr Dienst war in Übereinstimmung mit dem Sinn und Ziel des Sabbats. Nun aber war Christus selbst gekommen, und die Jünger, die seinen Auftrag ausführten, waren im Dienste Gottes tätig; alles, was zur Erfüllung dieses Auftrages notwendig war, durfte von ihnen auch am Sabbat getan werden.“ –*Das Leben Jesu*, S. 273.

5. War dieses Beispiel nur auf den Tempeldienst anwendbar oder gilt es auch für Notfälle? Matthäus 12, 6.

„Christus wollte seinen Jüngern und auch seinen Gegnern zeigen, dass der Dienst für den Herrn allem andern vorgehen sollte. Das Werk Gottes in dieser Welt ist auf die Erlösung der Menschen gerichtet; deshalb steht auch das, was am Sabbat getan werden muss, um diese Aufgabe zu fördern, in Einklang mit dem Sabbatgebot.“ –*Das Leben Jesu*, S. 273.

DER GEIST DES GESETZES

6. Was versteht man unter dem Geist des Gesetzes und dem Ausleben des Gesetzes? Matthäus 12, 7.

„Jesus begnügte sich nicht damit, seinen Gegnern einen Vorwurf zu machen, sondern er erklärte damit, dass sie in ihrer Blindheit den Sinn des Sabbats verkannt hätten. Er sagte: ‚Wenn ihr aber wüsstet, was das ist: ‚Ich habe Wohlgefallen an der Barmherzigkeit und nicht am Opfer‘, hättet ihr die Unschuldigen nicht verdammt.‘ Matthäus 12,7. Die vielen seelenlosen Zeremonien konnten ihren Mangel an aufrichtiger Rechtschaffenheit und hingebungsvoller Liebe, die immer den wahren Anbeter Gottes auszeichnen, nicht ersetzen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 273.

7. Weshalb setzte der Herr den Sabbat ein? Wie sollte dieser Tag gehalten werden? Markus 2, 27.

„Nicht nur für Israel war der Sabbat gegeben, sondern für die ganze Welt. Schon im Paradies hatte Gott ihn den Menschen verkündet, und gleich den andern Vorschriften des Gesetzes ist seine Gültigkeit unvergänglich. Von dem Gesetz, zu dem das vierte Gebot gehört, erklärt Christus: ‚Bis dass Himmel und Erde vergehe, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz.‘ Matthäus 5,18. Solange Himmel und Erde bestehen, wird der Sabbat immer ein Zeichen der Macht des Schöpfers sein. Und wenn auf Erden das Paradies wieder erblühen wird, dann wird auch Gottes heiliger Ruhetag von allen, die unter der Sonne leben, gefeiert werden. ‚Einen Sabbat nach dem andern‘ werden die Bewohner der gereinigten neuen Erde ‚kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr‘. Jesaja 66,23.“
–*Das Leben Jesu*, S. 271.

„Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht, und nicht der Mensch um des Sabbats willen‘, sagt Jesus. Die Einrichtungen, die Gott geschaffen hat, dienen dem Wohl der Menschheit. ‚Es geschieht alles um euretwillen.‘ 2.Korinther 4,15... Das Gesetz der Zehn Gebote, zu denen der Sabbat gehört, gab Gott zum Besten seines Volkes. ‚Der Herr hat uns geboten, nach all diesen Rechten zu tun, dass wir den Herrn, unsern Gott, fürchten, auf dass es uns wohl gehe unser Leben lang.‘ 5.Mose 6,24.“ –*Das Leben Jesu*, S. 276.

DIE AUTORITÄT OFFENBART DIE WAHRE BEDEUTUNG DES SABBATS

**8. Wer besitzt die Autorität festzulegen, wie der heilige Ruhetag gehalten werden soll, Traditionen und Menschengesetze oder der Sohn Gottes?
Markus 2, 28; 1. Samuel 2, 30.**

„Diese Lehre betonte der Heiland noch dadurch, dass er sich ‚Herr des Sabbats‘ nannte, der erhaben ist über alle Zweifel und auch über das Gesetz. Der ewige Richter sprach die Jünger Jesu von allem Tadel frei, indem er sich gerade auf jenes Gesetz berief, dessen Übertretung man sie bezichtigte...

‚Des Menschen Sohn ist ein Herr auch über den Sabbat.‘ Diese Worte sind voll Belehrung und Trost. Weil der Sabbat um des Menschen willen gemacht wurde, ist er des Herrn Tag. Er gehört Christus; denn alle Dinge sind durch ihn gemacht. Ohne ihn ‚ist nichts gemacht, was gemacht ist‘. Johannes 1,3. Da er alles geschaffen hat, hat er auch den Sabbat eingesetzt; durch ihn wurde dieser als ein Gedächtnistag des Schöpfungswerkes abgesondert, und so weist der Sabbat auf ihn als den Schöpfer und auch als den, der da heiligt.“ –*Das Leben Jesu*, S. 273. 277.

GESUNDHEITSDIENST UND SABBATHEILIGUNG

„Denjenigen, die mit unseren Sanatorien verbunden sind, sollte gelehrt werden, dass die Sabbatfrage die große Prüfung für diese Zeit darstellt. Gott wünscht, dass sein Volk das medizinisch-missionarische Werk mit dem Werk der dritten Engelsbotschaft verbindet.“ –*Medical Ministry, S 160.*

„Alle, die Gott lieben, werden beweisen, dass sie sein Zeichen tragen, indem sie seine Gebote halten. Sie sind es, die die Wege bessern, dass man da wohnen möge. Der Herr sagt: ‚So du deinen Fuß von dem Sabbat kehrst, dass du nicht tust was dir gefällt, an meinem heiligen Tage, und den Sabbat eine Lust heißest, alsdann wirst du Lust haben am Herrn, und ich will dich über die Höhen auf Erden schweben lassen.‘ Vers 13. 14. So ist wahre ärztliche Missionsarbeit unzertrennbar mit dem Halten der Gebote Gottes verbunden, wovon das Halten des Sabbats besonders erwähnt wird, da er das große Denkmal des Schöpfungswerkes Gottes ist. Seine Beobachtung hängt mit dem Werk der Wiederherstellung des geistigen Bildes Gottes im Menschen zusammen... Wenn dies in der rechten Weise geschieht, dann bringt es der Gemeinde reichen Segen.“

–*Zeugnisse für die Gemeinde, Band 6, S. 265.*

„Oft werden Ärzte und Krankenschwestern am Sabbat gerufen, den Kranken zu dienen; und manchmal ist es ihnen unmöglich, sich Zeit zur Ruhe und zum Besuch des Gottesdienstes zu nehmen. Die Bedürfnisse kranker Menschen dürfen nie vernachlässigt werden. Der Heiland hat durch sein Beispiel gezeigt, dass es recht ist, am Sabbat Kranken zu helfen. Unnötige Arbeit allerdings, wie gewöhnliche Behandlungen und Operationen, die genauso gut später vorgenommen werden können, sollte man verlegen. Auch die Kranken werden einsehen, dass die Ärzte und ihre Helfer einen Tag der Ruhe brauchen. Lasst sie erkennen, dass die Angestellten Gott fürchten und den Tag heiligen möchten, den er für seine Nachfolger abgedeutet hat, damit er ein Zeichen sei zwischen ihnen und sich.“

–*Zeugnisse für die Gemeinde, Band 7, S. 103.*

Berufen um zu predigen

„Es ist offenbar, dass die Kraft, welche durch schwache Menschen wirkt, die Kraft Gottes ist. Dadurch werden wir ermutigt zu glauben, dass die Kraft, welche andern helfen kann, die genauso hilfsbedürftig sind wie wir, auch uns aufhelfen wird. Die selbst umgeben sind mit Schwachheit, sollten mitfühlen können mit denen, ‚die da unwissend sind und irren‘. Hebräer 5,2. Wer in Gefahr gewesen ist, kennt die Schwierigkeiten des Weges und kann deshalb denen von Nutzen sein, die sich in gleicher Gefahr befinden. Es gibt Seelen, die vom Zweifel geplagt, mit Gebrechen beladen und schwach im Glauben sind sowie unfähig, den Unsichtbaren zu erfassen; aber ein Freund, den sie sehen können und der zu ihnen kommt an Christi Statt, kann das Bindeglied werden, das ihren schwankenden Glauben an Christus stärkt.“ –*Das Leben Jesu*, S. 285.

DIE GROSSE NOT AN ARBEITERN

1. Was sagte Jesus seinen Jüngern, als er auf die große Menge, die das Evangelium benötigte, blickte? Matthäus 9, 36-38.

„Wir sollen mit den Engeln des Himmels zusammenwirken, um der Welt den Heiland nahezubringen. Mit ungeduldigem Eifer warten die Engel auf unsere Mitarbeit; denn der Mensch muss das Werkzeug sein, durch das die Welt Mitteilungen erhält. Wenn wir uns mit ungeteiltem Herzen Christus ergeben, freuen sich die Engel, dass durch unsern Mund Gottes Liebe verkündigt wird.“ –*Das Leben Jesu*, S. 286.

2. Bis zu welcher Stunde des Tages suchte der Hausvater noch Arbeiter für seinen Weinberg? Matthäus 20, 6.

„Der Heiland gab uns in seinem irdischen Leben ein Beispiel... Es ist unser Vorrecht den Besorgten Freude, denen, die sich in Finsternis befinden, Licht und den Sterbenden Leben zu bringen. Die Botschaft des Herrn richtet sich an uns: ‚Was stehet ihr hier den ganzen Tag müßig? ... es kommt die Nacht, da niemand wirken kann.‘ [Matthäus 20, 6; Johannes 9, 3]. Jedes Wort, das wir sprechen, jede Tat, die wir ausführen, um andere glücklich zu machen, wird uns selbst glücklich und unser Leben dem Leben Christi ähnlich machen.“

–*Sons and Daughters of God*, S. 42.

„Viele verfehlen, den Standard des Evangeliums zu erreichen. Sie achten selbstsüchtig auf ihre eigenen Interessen und versäumen, das zu tun, was ihren Nächsten zum Segen gereicht. Christus wünscht keine Faulenzer in seinem Weinberg. Er fordert, dass alle etwas für Zeit und Ewigkeit schaffen.“

–*Zeugnisse für die Gemeinde*, Band 4, S. 562.

AUSWAHL UND BERUFUNG ZUM EVANGELIUMSDIENST

3. Wie verbrachte der Meister die Nacht vor der Berufung der Jünger und warum? Lukas 6, 12.

„Der Heiland kannte den Charakter der von ihm erwählten Männer; ihre Fehler und Schwächen lagen offen vor ihm. Er kannte die Gefahren, durch die sie hindurchgehen, die Verantwortungen, die auf ihnen ruhen würden, und er fühlte sich zu diesen Auserwählten hingezogen. Allein auf dem Berge, nahe dem See Genesareth, verbrachte er die ganze Nacht im Gebet für sie, während sie am Fuß des Berges schliefen. Mit dem Heraufdämmern des Morgens rief er sie zu sich, um ihnen eine wichtige Botschaft zu übermitteln.“ –*Das Leben Jesu*, S. 279.

4. Zu welchem Amt berief Jesus seine Jünger aufgrund der großen Not an Arbeitern? Markus 3, 13.

„Es war unter den schützenden Bäumen am Bergabhang, in nur geringer Entfernung vom Galiläischen Meer, da die Zwölf zum Apostelamt berufen wurden; hier hielt Jesus auch die Bergpredigt...

[Der folgende Satz wird nach dem Englischen zitiert.] Jetzt musste der erste Schritt in der Organisation der Gemeinde getan werden, die den Herrn nach seinem Weggehen auf dieser Erde vertreten sollte...

„Jesus berief seine Jünger, um sie als seine Zeugen auszusenden, damit sie der Welt verkündigten, was sie von ihm gesehen und gehört hatten. Ihr Dienst war der wichtigste, zu dem menschliche Wesen je berufen wurden, und stand dem Dienst Christi am nächsten. Sie sollten für die Errettung der Welt mit Gott wirken. Wie im Alten Testament die zwölf Patriarchen als Vertreter Israels galten, so sollten die zwölf Apostel die Evangeliumsgemeinde vertreten.“

–*Das Leben Jesu*, S. 287. 279.

5. Zu welcher besonderen Mission hatte er sie auserwählt? Markus 3, 14.

„Nachdem Jesus die Unterweisung der Jünger beendet hatte, sammelte er die kleine Schar um sich, kniete mitten unter ihnen nieder, legte seine Hände auf ihre Häupter und weihte sie mit einem Gebet zu ihrer heiligen Aufgabe. Auf diese Weise wurden die Jünger des Herrn zum Evangeliumsdienst bestimmt.“

–*Das Leben Jesu*, S. 284.

„Die Berufung der Zwölf war der erste Schritt zur Gründung der Gemeinde, die nach Christi Weggang sein Werk auf Erden weiterführen sollte. Von dieser Berufung wird berichtet: ‚Er ging auf einen Berg und rief zu sich, welche er wollte, und die gingen hin zu ihm. Und er ordnete zwölf, dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete, zu predigen.‘ (Markus 3,13.14)

Welch ein ergreifendes Bild: Christus in himmlischer Majestät umgeben von den Zwölf, die er erwählt hat, ist dabei, sie in ihr Werk einzuweisen. Ausgerüstet mit seinem Wort und Geist, sollten diese schwachen Helfer allen Menschen das Angebot der Erlösung bringen.“ –*Das Wirken der Apostel*, S. 18.

AUFTRAG UND BESONDERE VOLLMACHT

6. Was sollte entsprechend ihres erhaltenen Namens von nun an ihr Auftrag sein? Lukas 6, 13. 14.

„Christus erwählt nicht die unschuldigen Engel als seine Stellvertreter auf Erden, sondern bestimmt dazu menschliche Wesen, die die gleichen Eigenschaften haben wie seine erlösungsbedürftigen Geschöpfe. Christus selbst wurde ‚gleich wie ein anderer Mensch‘, (Philipper 2,7) damit er die Menschheit erreichen konnte; denn nur das Göttliche im Verein mit dem Menschlichen konnte der Welt Heil bringen. Das Göttliche brauchte das Menschliche als Mittel, um eine Verbindung zwischen dem Schöpfer und dem Geschöpf herzustellen. So ist es mit den Dienern und Boten Jesu. Der Mensch bedarf einer Macht, die außer ihm liegt, um in ihm wiederum das Ebenbild Gottes zu erneuern und ihn zu befähigen, Gottes Werk zu tun. Das jedoch lässt das menschliche Werkzeug nicht unwichtig werden. Der Mensch ergreift die göttliche Kraft, Christus wohnt im Herzen des Menschen durch den Glauben, und durch die Verbindung mit dem Göttlichen wird die Kraft des Menschen fähig, Gutes zu tun.“ –*Das Leben Jesu*, S. 284.

**7. Welche besondere Vollmacht erhielten sie, um ihren Auftrag auszuführen?
Markus 3, 15; Matthäus 10, 5-8.**

„In dem Licht, das mir vor so langer Zeit gegeben wurde, wurde mir gezeigt, dass unser eigenes Volk, diejenigen, die an die gegenwärtige Wahrheit glauben, dieses Werk tun sollten. Wie sollten sie es tun? In Übereinstimmung mit den Unterweisungen, die Christus seinen zwölf Jüngern gab, als er sie zusammenrief und hinaus sandte das Evangelium zu predigen.

„Und er rief seine zwölf Jünger zu sich und gab ihnen Vollmacht über die unsauberen Geister, dass sie die austrieben und heilten alle Krankheit und alle Gebrechen.“ [Matthäus 10, 1]. “ –*Counsels on Health*, S. 530.

DIESELBE MACHT WURDE FÜR DIE HEUTIGE ZEIT VERSPROCHEN

„Der die schlichten Fischer von Galiläa erwählte, beruft noch heute die Menschen in seinen Dienst, und er ist noch genauso bereit, seine Macht durch uns zu offenbaren, wie er sie durch die ersten Jünger offenbarte. Wie unvollkommen und sündhaft wir auch sein mögen, der Herr will unser Teilhaber sein; er bietet uns eine Lehrzeit bei ihm an! Er ladet uns ein, uns unter den göttlichen Einfluss zu stellen, damit wir, durch innige Gemeinschaft mit Christus verbunden, die Werke Gottes tun können.“ –*Das Leben Jesu*, S. 285.

Bitte den Missionsbericht für Papua Neuguinea auf S. 65 vorlesen.

13

Sabbat, den 27. Juni 2009

Der Glaube des Hauptmanns

„So sollte jeder Sünder zu Christus kommen. Er rettete uns, ‚nicht um der Werke willen der Gerechtigkeit, die wir getan hatten, sondern nach seiner Barmherzigkeit‘. Titus 3,5. Wenn Satan dir sagt, dass du ein Sünder bist und nicht hoffen kannst, Segnungen von Gott zu empfangen, dann sage ihm, dass Christus in die Welt kam, Sünder selig zu machen. Wir haben nichts, was uns bei Gott empfiehlt; der einzige Grund, den wir anführen können, ist unsere äußerst hilflose Lage, die Jesu erlösende Kraft für uns notwendig macht. Alles Selbstvertrauen aufgebend, dürfen wir zum Kreuz auf Golgatha blicken und sagen: Da ich dir nichts bringen kann, schmiege ich an dein Kreuz mich an.“ –*Das Leben Jesu, S. 307.*

EIN NOTFALL IM HAUSE EINES HEIDEN

1. In welchem kritischen Zustand befand sich der Knecht eines römischen Hauptmannes, der in Kapernaum wohnte? Lukas 7, 1. 2.

„Der Knecht war gichtbrüchig und lag im Sterben. Bei den Römern waren die Diener Sklaven. Sie wurden auf den Märkten gekauft; sie wurden beschimpft und grausam behandelt. Dieser Hauptmann aber war seinem Diener zugetan und wünschte herzlich seine Genesung.“ –*Das Leben Jesu, S. 305.*

2. War dieser Mann davon überzeugt, dass Jesus seinen Diener heilen konnte? Wen sandte er mit der Bitte um Heilung für seinen Knecht zu Jesus? Lukas 7, 3-5.

„Er glaubte, dass Jesus ihn heilen könne. Gesehen hatte er den Heiland zwar noch nicht, aber alles, was er über sein Wirken bisher vernommen hatte, erweckte seinen Glauben. Ungeachtet des Formenwesens der Juden war dieser Römer überzeugt, dass ihre Religion besser sei als die seinige. Er hatte schon die Schranken nationalen Vorurteils und des Hasses, welche die Sieger von den Besiegten trennten, durchbrochen, hatte Achtung vor ihrem Gottesdienst bekundet und den Juden als ein Anbeter Gottes Aufmerksamkeiten erwiesen. In der Lehre Christi, wie sie ihm übermittelt worden war, fand er etwas, was dem Bedürfnis seiner Seele entsprach. Sein ganzes geistliches Verlangen kam den Worten des Heilandes entgegen. Er hielt sich jedoch für unwürdig, in Jesu Nähe zu kommen, und er bat die jüdischen Ältesten, um die Heilung seines Knechtes zu bitten, kannten sie doch den großen Lehrer und würden wissen, so dachte er, wie sie sich ihm nähern mussten, um seine Gunst zu erlangen.“ –*Das Leben Jesu*, S. 305.

BEZEUGEN DER GÖTTLICHEN MACHT JESU

3. Welchen großen Respekt und Vertrauen bewies die Botschaft, die der Hauptmann an Jesus sandte? Lukas 7, 6. 7.

„Jesus lenkte seine Schritte nunmehr unverzüglich nach dem Hause des Hauptmanns, kam jedoch wegen der zahlreichen Menschen auf den Straßen nur langsam vorwärts. Die Nachricht seines Kommens eilte ihm voraus. Der Hauptmann in seiner Demut sandte ihm die Botschaft entgegen: ‚Ach Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehest.‘ ...

Die jüdischen Ältesten, die den Hauptmann der Gunst Jesu empfahlen, hatten bewiesen, wie weit sie davon entfernt waren, den Geist des Evangeliums zu besitzen. Sie erkannten nicht, dass der einzige Anspruch, den wir auf Gottes Gnade haben, unsere große Not ist; in ihrer Selbstgerechtigkeit baten sie für den Hauptmann wegen der vielen Gunsterweisungen für ‚unser Volk‘. Der Hauptmann aber sagte von sich selbst: ‚Ich bin es nicht wert.‘ Sein Herz war von der Gnade Christi berührt worden; er sah seine Unwürdigkeit, fürchtete sich aber nicht, um Hilfe zu bitten. Er baute nicht auf sein Gutsein, sondern gab seine große Not als Grund seiner Bitte an. Sein Glaube erfasste das wahre Wesen Christi; er glaubte an ihn, nicht nur, weil dieser ein Wundertäter war, sondern weil er in ihm den Freund und Heiland der Menschheit sah.“ –*Das Leben Jesu*, S. 306.

4. Welche Autorität gestand er Jesus zu, da er wusste, dass seine eigenen Befehle sofort befolgt wurden? Lukas 7, 8.

„Wie ich die Macht Roms vertrete und meine Soldaten mich als höchste Autorität anerkennen, so vertrittst du die Macht des ewigen Gottes, und alle Geschöpfe sind deinem Wort gehorsam. Du gebietest den Krankheiten zu weichen, und sie müssen dir gehorchen; du rufst die Engel des Himmels, und sie müssen dir heilende Kraft mitteilen. Sprich nur ein Wort, so wird mein Knecht gesund.“

–*Das Leben Jesu, S. 306.*

JESU LOB

5. Was sagte Jesus über den Glauben des Hauptmanns? Lukas 7, 9.

„Die Juden waren von Kindheit an über die Aufgabe des Messias unterrichtet worden und besaßen die heiligen Aussprüche der Patriarchen und Propheten und auch die sinnbildlichen Lehren des Opferdienstes; aber sie hatten das Licht nicht beachtet und sahen jetzt in Jesus nicht das Wesen, nach dem sie Verlangen haben sollten. Der Hauptmann jedoch, der im Heidentum geboren, im Götzendienst des kaiserlichen Rom erzogen, als heidnischer Soldat ausgebildet und wahrscheinlich durch seine Erziehung und Umgebung vom geistlichen Leben abgeschnitten war und durch den blinden Eifer der Juden und die Verachtung seiner eigenen Landsleute dem Volk Israel gegenüber noch weiter davon getrennt wurde – dieser Mann erfasste die Wahrheit, gegen welche die Kinder Israel blind waren. Er wartete nicht darauf, ob die Juden den aufnehmen würden, der sich als ihr Messias ausgab; als ‚das wahrhaftige Licht, welches alle Menschen erleuchtet, die in diese Welt kommen‘, (Johannes 1,9) ihm erschien, da erkannte er selbst aus der Ferne die Herrlichkeit des Sohnes Gottes.“ –*Das Leben Jesu, S. 307.*

6. Welche Antwort gab Jesus dem Hauptmann als er dessen Glauben sah? Lukas 7, 10; Matthäus 8, 13.

„Wenn du könntest glauben; alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.“ Markus 9,23. Der Glaube verbindet uns mit dem Himmel und verleiht uns Kraft, mit den Mächten der Finsternis den Kampf aufzunehmen. Gott hat in Christus die Möglichkeit geboten, jeden bösen Charakterzug zu unterdrücken und jeder Versuchung zu widerstehen, wie stark sie auch sei. Aber viele fühlen, dass ihnen Glaube fehlt und deshalb bleiben sie von Christo fern. Diese Seelen sollten sich in ihrer hilflosen Unwürdigkeit auf die Gnade ihres mitleidsvollen Heilandes verlassen. Schaut nicht auf euch selbst, sondern auf Christum. Er, der die Kranken heilte und die Teufel austrieb, während er unter den Menschen wandelte, ist noch derselbe mächtige Erlöser. Deshalb ergreift seine Verheißungen wie Blätter vom Baum des Lebens: ‚Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.‘ Johannes 6,37. Wenn ihr zu ihm kommt, so glaubt, dass er euch annimmt, weil er es verheißen hat. Ihr könnt niemals verloren gehen, wenn ihr dies tut – niemals.

„Darum preiset Gott seine Liebe gegen uns, dass Christus für uns gestorben ist, da wir noch Sünder waren.“ Römer 5,8.“ –*Fußspuren*, S. 68.

ERNTE IN DEN LÄNDERN DER HEIDEN

**7. War dies ein Einzelfall oder wird es viele geben, die mit ähnlichem Glauben auf Jesu Ruf hören und seine Segnungen empfangen werden?
Matthäus 8, 11. 12; Offenbarung 22, 17.**

„Das war für Jesus ein Pfand für die Aufgabe, die das Evangelium unter den Heiden vollbringen sollte. Mit Freuden sah er dem Sammeln der Seelen aus allen Völkern für sein Reich entgegen; aber mit tiefer Trauer schilderte er den Juden die Folgen der Verwerfung seiner Gnade: ‚Ich sage euch: Viele werden kommen vom Osten und vom Westen und mit Abraham und Isaak und Jakob im Himmelreich sitzen; aber die Kinder des Reichs werden ausgestoßen in die Finsternis hinaus; da wird sein Heulen und Zähneklappern.‘ Matthäus 8,11.12. Wie viele bereiten sich jetzt noch diese große Enttäuschung! Wie vielen Menschen in den christlichen Ländern scheint dieses Licht nur, um von ihnen verworfen zu werden, während Heiden die Gnade Jesu ergreifen!“ –*Das Leben Jesu*, S. 307.

DIE HEIDEN SIND MITERBEN DER JUDEN

„Jesus wollte gern das tiefe Geheimnis der Wahrheit enthüllen, das Jahrhundertlang verborgen geblieben war, dass nämlich die Heiden mit den Juden Erben sein sollten, ‚Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus... durch das Evangelium‘. Epheser 3,6. Diese Wahrheit lernten die Jünger nur langsam, und der göttliche Lehrer erteilte ihnen darin eine Lektion nach der anderen. Als er den Glauben des Hauptmanns von Kapernaum belohnte und den Bewohnern Sichems das Evangelium predigte, hatte er bereits gezeigt, dass er die Unduldsamkeit der Juden nicht mitmachte. Immerhin, die Samariter besaßen einige Gotteserkenntnis, und der Hauptmann hatte Israel gegenüber wohlwollen gezeigt; jetzt aber brachte Jesus die Jünger mit einer Heidin in Verbindung, die – wie sie meinten – genausowenig wie irgend jemand anders ihres heidnischen Volkes eine Gunst von ihm erwarten könnte. Der Herr wollte ein Beispiel geben, wie solch ein Mensch zu behandeln sei, hatten doch die Jünger gedacht, dass er das Geschenk seiner Gnade zu großzügig verteilte. Er wollte ihnen zeigen, dass seine Liebe nicht auf eine Rasse oder eine Nation begrenzt sei.“ –*Das Leben Jesu, S. 396.*

Missionsbericht aus Papua-Neuguinea

Wird am Sabbat, den 27. Juni 2009 vorgelesen.

*Die Extra-Sabbatschulgaben werden am Sabbat,
den 4. Juli 2009 eingesammelt.*

Papua-Neuguinea besitzt eine Bevölkerungszahl von 5 172 033 (Schätzung aus dem Jahr 2002) mit einer Bevölkerungsdichte von 11 Einwohnern pro km². Etwa 83% der Bevölkerung (1998) lebt in ländlichen Gebieten. Das Bevölkerungswachstum wurde im Jahre 2000 auf 2,47 % geschätzt.

Die Hauptstadt und wichtigste Stadt Papua-Neuguineas ist Puerto Moresby mit einer Einwohnerzahl von 193 242 (1990). Andere Städte sind Lae, mit 80 655 Einwohnern (1990) und Madang mit 27 057 Einwohnern (1990). Das Land ist in 20 Verwaltungseinheiten gegliedert: 19 Provinzen und den Nationalen Hauptstadtdistrikt.

Die Hauptreligion bildet das Christentum, ungefähr 95 % der Bevölkerung, von denen 22 % römisch-katholisch und 16% Lutheraner sind. Neben dem Christentum gibt es traditionelle lokale Religionen, die einen starken Glauben ans Okkulte und Vorfahrenverehrung beinhalten.

Englisch ist die Amtssprache Papua-Neuguineas und wird in den Schulen unterrichtet. Es wurden über 860 lokale Eingeborensprachen identifiziert von denen Hiri Motu und Enga die am weitesten verbreiteten sind. Auf ganz Papua-Neuguinea wird melanesisches Pidgin gesprochen und oft zur Kommunikation zwischen Mitgliedern verschiedener ethnischen Gruppen benutzt.

Anhand des Wenigen, was über die Geschichte Papua-Neuguineas bekannt ist, scheint die Insel viele Jahre lang unbewohnt gewesen zu sein. Später gelangten im Laufe der Jahrhunderte Einwanderungswellen aus Asien nach Papua-Neuguinea und seine benachbarten Inseln, wobei jede Gruppe ihre eigene Sprache und Stammeskultur entwickelte. Diese kulturelle Vielfalt hat Papua-Neuguinea mit einem faszinierenden Kulturerbe ausgestattet, das sich in den Skulpturen, Gemälden, der Musik, den Erzählungen und Tänzen niedergeschlagen hat. Im Nationalmuseum von Papua-Neuguinea und in der Kunstgalerie in Puerto Moresby sind Sammlungen von Gegenständen aus der prähistorischen Kultur Papua-Neuguineas und den traditionellen Lebensstilen, inklusive Skulpturen sowie Muster früher Korbflechtereiei ausgestellt.

Der Hauptwirtschaftszweig in Papua-Neuguinea ist die Landwirtschaft, in der 77% der arbeitenden Bevölkerung beschäftigt ist (1995). Doch der Boden ist im allgemeinen von schlechter Qualität, stark ausgelaugt und nur in den Ebenen und auf einigen entfernten Inseln fruchtbar. Der Anbau dient hauptsächlich dem Eigenbedarf. Am bedeutendsten ist der Anbau von Kokosnüssen, Süßkartoffeln, Bananen und Jamswurzeln. Fischfang und Jagd sind ebenfalls wichtig für den Eigenbedarf. Der kommerzielle Anbau beschränkt sich auf Kaffeeplantagen und auf die Produktion von Kopra. Papua-Neuguinea produziert auch beträchtliche Mengen an Holz für den Eigenbedarf und Export, und besitzt eine ansehnliche Fischindustrie (sowohl Süß- als auch Salzwasserfischerei).

Vor zwei Jahren besuchte Br. Peter Dakieri Australien und trat in Kontakt mit unserer Missionsgesellschaft. Als Bruder Andrade daraufhin einige Jahre später Papua-Neuguinea besuchte, nahm er Br. Dakieri und einige andere in die Gemeinschaft auf, die jetzt die Basis der Internationalen Missionsgesellschaft der Siebenten-Tags-Adventisten, Reformationsbewegung, in Papua-Neuguinea darstellen. Regelmäßige Kontakte führten zur Gründung einer Gemeinde und Br. Dakieri begibt sich in regelmäßigen Abständen auf eine Rundreise von 400 km,

um die vielen neuen Freunde und Interessierten zu besuchen und von Madang aus Kontakt mit uns aufzunehmen. Als Folge davon gibt es ein wachsendes Interesse an der Internationalen Missionsgesellschaft der STA, Ref., und es wird ein Gebäude als Sitz unserer Gemeinschaft in Madang benötigt.

Im Juli 2008 besuchten Br. Henry Andrade und Br. Mike Brewer Papua-Neuguinea um herauszufinden wie die Ozeanische Union helfen könnte das Evangelium dort weiter zu verbreiten. Gemeinsam mit Br. Dakieri gelang es ihnen ein geeignetes Grundstück für 90 Jahre zu pachten, auf dem ein Gemeindegebäude errichtet werden kann. Für das geistliche Wachstum dieses Landes ist der Bau eines solchen Gemeindegebäudes zur Ehre Gottes äußerst wichtig. Dazu reichen jedoch die eigenen finanziellen Mittel nicht aus. Wir hoffen, dass unser Br. Peter Dakieri bald nach Madang ziehen kann, um dort das Werk zu unterstützen und für eine Zentrale an diesem Platz zu sorgen. Das erworbene Grundstück befindet sich am Rande der Stadt und ist somit für die meisten Menschen erreichbar. Br. Henry und Br. Mike trafen Menschen an, die bereits Glieder unserer Gemeinschaft sind, sowie andere, die darauf warten aufgenommen zu werden. Deshalb bitten wir Euch von ganzem Herzen dafür zu beten, dass der Herr uns mit einem Gemeindegebäude in Papua-Neuguinea segne.

Die Bevölkerung von Papua-Neuguinea ist sehr arm und es gibt viele Nöte. Wichtig zum Überleben der Menschen dort sind Kleidung, Ausbildung, Gesundheit, Lebensmittel, worin ein großer Mangel herrscht. Ebenso werden die Gehälter für Br. Dakieri, Vorsteher von Papua-Neuguinea, sowie für seinen Bibelarbeiter Br. Keppel benötigt, um den Fortschritt des Werkes zu fördern.

Betet bitte ernsthaft für dieses Land, denn die Nöte sind dort groß und zahlreich. Auch möchte ich Euch dazu ermutigen, großzügig für das Werk in Papua-Neuguinea zu spenden.

Es geht hier nicht nur um ein neues Werk für die IMG der STA, Ref., sondern um ein Zeichen eines großen Opfers und der Anstrengung, die Verbreitung des Evangeliums in einem äußerst armen Land im Pazifischen Ozean zu fördern.

Möge der allmächtige Gott Euch und Eure Gebete und Spenden für Papua-Neuguinea segnen.

–Bruder Anton Salavou

Regionalvertreter der Generalkonferenz und Vorsteher der Ozeanischen Union

Angaben für Sabbatbeginn 2. Vierteljahr 2009

Deutschland

Datum	Hamburg	Naumb.	Berlin	Mosbach	Frankfurt	Lahr	Köln
03.04.2009	19.56	19.47	19.45	19.52	20.01	20.00	20.07
10.04.2009	20.11	19.59	19.57	20.03	20.11	20.09	20.19
17.04.2009	20.24	20.10	20.09	20.14	20.23	20.19	20.30
24.04.2009	20.36	20.22	20.21	20.24	20.34	20.28	20.41
01.05.2009	20.49	20.33	20.33	20.35	20.45	20.37	20.53
08.05.2009	21.01	20.44	20.45	20.45	20.55	20.46	21.04
15.05.2009	21.13	20.55	20.56	20.55	21.05	20.55	21.14
22.05.2009	21.24	21.05	21.07	21.04	21.15	21.03	21.24
29.05.2009	21.34	21.14	21.16	21.12	21.23	21.10	21.33
05.06.2009	21.42	21.21	21.24	21.19	21.30	21.16	21.40
12.06.2009	21.48	21.27	21.30	21.24	21.35	21.21	21.45
19.06.2009	21.51	21.30	21.33	21.27	21.38	21.24	21.48
26.06.2009	21.52	21.31	21.34	21.28	21.39	21.25	21.49

Deutschland

Österreich

Schweiz

Datum	München	Bautzen	Wien	Klagenfurt	Graz	Genf
03.04.2009	19.47	19.39	19.28	19.34	19.30	20.07
10.04.2009	19.57	19.50	19.38	19.44	19.40	20.16
17.04.2009	20.07	20.02	19.48	19.53	19.50	20.26
24.04.2009	20.17	20.13	19.58	20.03	19.59	20.35
01.05.2009	20.27	20.25	20.08	20.12	20.09	20.44
08.05.2009	20.37	20.36	20.18	20.21	20.18	20.53
15.05.2009	20.46	20.46	20.27	20.30	20.27	21.02
22.05.2009	20.55	20.56	20.36	20.36	20.36	21.10
29.05.2009	21.03	21.05	20.44	20.46	20.43	21.17
05.06.2009	21.09	21.12	20.50	20.52	20.49	21.23
12.06.2009	21.14	21.18	20.55	20.56	20.54	21.28
19.06.2009	21.17	21.21	20.57	20.59	20.57	21.31
26.06.2009	21.18	21.22	20.59	21.00	20.58	21.32

Alle Angaben ohne Gewähr.